

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kernredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Vertriebskonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gemeindefonds  
Nagold 866 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptamtstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oberer Raum 6 Bsp., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellenangebote 5 Bsp., Text 24 Bsp. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeliebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Kannaktschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 142

Mittwoch, den 21. Juni 1939

113. Jahrgang

## Berschärfung der Lage in Tientsin

Stacheldraht um die Konzession elektrisch geladen

Tientsin, 20. Juni. Das japanische Oberkommando in Tientsin hat am Dienstag angeordnet, daß der 60 Kilometer lange Stacheldraht, der die britische Konzession umgibt, elektrisch geladen wird, um seine Ueberletterung durch Schmuggler zu verhindern. Damit hat die Lage eine weitere Verschärfung erfahren, da gleichzeitig die außerhalb der Konzession lebenden chinesischen Kaufleute beschließen haben, jede Geschäftsverbindung mit der britischen Niederlassung abzubrechen. Dieser Schritt erfolgt als Gegenmaßnahme auf die englische Weigerung, die in der Konzession lagernden drei Millionen Sack Mehl, die für das chinesische Hinterland bestimmt sind, herauszugeben.

Die britische Konzession gleicht immer mehr einem Heerlager. Das hier weilende Infanterieregiment ist mobilisiert worden, so daß die gesamte Verteidigungskräfte der Niederlassung nunmehr 1000 Mann beträgt. Militärischen herrscht ein lebhafter Straßenverkehr, und Panzerwagen durchfahren die Straßen. Die Stimmung ist äußerst nervös und der Weiterentwicklung der Ereignisse wird mit größter Spannung und Sorge entgegengesehen, da jederzeit irgendein Zwischenfall eintreten kann, der zwangsläufig eine neue Phase des Fern-Ost-Krieges einleiten würde.

Das japanische Oberkommando hat im übrigen erneut erklärt, daß sich das Vorgehen Japans ausschließlich gegen England richte, das als Agent der Tschingaische-Regierung in Nordchina die Ruhe und Ordnung störe und die wirtschaftliche Erholung des Landes verhindere. Sollte England auf das japanische Vorgehen mit einer Wirtschaftsblockade antworten, so würde sich Japan seiner Verpflichtung, die englischen Rechte in China zu achten, ledig betrachten. Gleichzeitig stellte das Oberkommando Erleichterungen für Staatsangehörige dritter Länder, insbesondere Deutschlands und der Vereinigten Staaten, in Aussicht.

### Englischer Vorschlag an Tokio

London, 20. Juni. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Londoner Regierung der japanischen Regierung einen neuen Vorschlag zu Verhandlungen über den Tientsin-Fall übermittelt hat. Eine amtliche Stellungnahme der japanischen Regierung liegt noch nicht vor.

Der außenpolitische Ausschuss des Kabinetts hielt am Dienstag wieder eine Sitzung ab, in der Außenminister Lord Halifax über die letzte Entwicklung in der Tientsin-Frage Bericht erstattete. Ferner beschloß sich der Ausschuss mit den englisch-französisch-sowjetrussischen Vorkonferenzen. Hierzu schreibt der diplomatische Korrespondent von „Press Association“, die kritische Lage im Fernen Osten unterstreicht eindringlich die Notwendigkeit, die drei Mächte-Vorkonferenzen sobald wie möglich zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

### Englische und französische Militärs beraten

London, 20. Juni. In Singapur traf am Dienstag der Oberkommandierende der britischen China-Station, Admiral Sir Percy Noble ein, um an den am Donnerstag in Singapur beginnenden Militärbesprechungen teilzunehmen. Der Oberkommandierende der französischen Truppen in Indochina, General Martin, wird am Mittwoch erwartet. Der Oberkommandierende der britischen Truppen in China sowie mehrere Stabsoffiziere der Marine und der Armee befinden sich ebenfalls bereits in Singapur. Die Besprechungen sollen sich auf Pläne für die Koordination der englischen und französischen Marine- und Luftstreitkräfte im Krisenfall beziehen.

### Londoner Kopferbrechen um Tientsin

London, 20. Juni. Die Blätter berichten am Dienstag an erster Stelle über eine Verschärfung der Lage in Tientsin. Nennlich übereinstimmend nimmt die Londoner Presse im Zusammenhang mit den neuen Instruktionen für den Botschafter in Tokio an, daß England zunächst einmal um Klarstellung ersuchen werde, worum es in dem englisch-japanischen Streit geht, ob es sich nur um den klaren Fall der vier Chinesen in Tientsin handele, oder ob Japan entschlossen sei, die weitgehende Frage der ausländischen Mächte in China überhaupt anzugreifen. Darüber hinaus befaßt die „News Chronicle“ sich mit den Beratungen des außenpolitischen Kabinettsausschusses über die fernöstliche Lage. Es sei kein Geheimnis, daß sich die britische Regierung in einer schwierigen Lage befinde. Es gebe kaum Vergeltungsmöglichkeiten, wodurch Tientsin wirklich geschützt würde, da Kriegsschiffe nicht anlaufen könnten, und weder die Vereinigten Staaten noch Frankreich große Interessen in Tientsin zu verteidigen hätten. Trotzdem sollte man aber nicht den Fehler machen und aus dem Jögern auf die Bereitschaft schließen lassen, vor den Japanern in der Frage der Interessen im Fernen Osten zu kapitulieren.

### Ministerbesprechung in Tokio

Die Lage in Tientsin und Europa

Tokio, 20. Juni. Ministerpräsident Hirota, Kriegsminister Itagaki und Außenminister Arita hielten am Dienstag eine Konferenz ab, in der sie sich mit der Frage um Tientsin und der europäischen Lage beschäftigten. „Tokio Asahi Shimbun“ zufolge ist diese Besprechung durch die Lage in Europa notwendig geworden. Arita, so heißt es, habe über die Lage in Tientsin be-

richtet und auf Grund dieses Berichts sei sodann über die weitere Behandlung der Europa-Frage verhandelt worden. Die Zeitung bezeichnet diese Aussprache als besonders wichtig. Im Anschluß an die Konferenz berief Arita den Kaiser über die Gesamtlage, dem sich ein Vortrag des Chefs des Generalstabes, Prinz Kanin, angeschlossen. Im Laufe des Tages hatte der Außenminister auch eine Aussprache mit dem britischen Botschafter.

### Noch keine Fortsetzung in Moskau

Fieberhafte Suche nach neuen Formeln

Moskau, 20. Juni. Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird nach den bis jetzt vorliegenden Informationen vermutlich auch am Dienstag noch keine neue Besprechung zwischen Molotow und den britisch-französischen Unterhändlern zu den schwebenden Vorkonferenzen stattfinden. Man erklärt in politischen Kreisen diese Unterbrechung damit, daß seit der letzten Unterredung — die bekanntlich am Freitag voriger Woche stattgefunden hat — die Botschafter Englands und Frankreichs, unterstützt durch den Londoner Unterhändler Strang, sich mit der Ausarbeitung von neuen „Formeln“ und Vertragstexten beschäftigen. Eine neue Beratung mit Molotow würde erst dann stattfinden, wenn zu den neuen Formulierungen die Zustimmung der Londoner und der Pariser Regierung vorliegt. In der Moskauer Presse fehlen nach wie vor zu den Verhandlungen um den Beitritt der Sowjetunion zur Einheitsfront jegliche eigenen Kommentare.

London, 20. Juni. Von unterrichteter Seite wird entgegen den Meldungen der Londoner Morgenpresse am Dienstag ausdrücklich erklärt, daß keinerlei neue Instruktionen an den britischen Botschafter in Moskau, Seeds, gesandt worden seien.

### Entwürdigende Behandlung Englands durch den Kreml

London, 20. Juni. Während sich Chamberlain am Montag im Unterhaus alle Mühe gab, die Schwierigkeiten bei den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen wegen der Fernost-Garantie zu beseitigen, gesteht nun ein großer Teil der englischen Morgenpresse, daß die Verhandlungen in Moskau unter dem Schatten der Lage im Fernen Osten stehen. So berichtet der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“, der britische Botschafter in Moskau habe neue Anweisungen erhalten, um zusammen mit Strang die Vorkonferenzen mit dem Kreml fortzusetzen. Diese Instruktionen gäben dem britischen Unterhändler einen viel größeren Spielraum. Sie seien auch darauf abgestellt, irgend welche Zweifel der Sowjetkommissare an der englischen Ehrlichkeit zu beseitigen. Man hofft in London, daß nunmehr auch vor Ende der Woche wirklich Fortschritte gemacht werden. „Daily Sketch“ meldet unter größter Ausmachung, daß die Moskauer Gespräche jetzt auch auf den Fernen Osten ausgedehnt werden. Auch der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ spricht davon, daß die plötzliche Verschärfung der Krise im Fernen Osten es mehr denn je wünschenswert erscheinen lasse, daß die Verhandlungen sobald wie möglich ein günstiges Ende erreichen sollten. Auch der Moskauer Vertreter der „News Chronicle“ weist darauf hin, daß die fernöstliche Lage die Verhandlungen bein-

flusse. Vernon Bartlett stellt in der „News Chronicle“ zu den Moskauer Verhandlungen fest, daß seit Strangs Moskauer Aufenthalt bereits zwei Vorschläge Englands vom Kreml als ungenügend abgelehnt worden seien. Jetzt warten die englischen Unterhändler darauf, ob ihnen die Regierung nicht weiter entgegenkommen werde, ohne das ermüdende und entwürdigende Verfahren fortzusetzen, der Sowjetregierung ein Angebot zu machen, das abgelehnt würde, um dann mit einem etwas besseren wieder zu kommen.

### Neues Schreckgespenst der Demokratie

„Die gelbe Gefahr“

Paris, 20. Juni. Der „Temps“ beschäftigt sich im Zusammenhang mit der Lage in Tientsin mit den eventuellen Rückwirkungen der fernöstlichen Ereignisse auf Europa und meint, es sei klar, daß dieses Zwischenpiel nur den Treibern Deutschlands und Italiens in Europa dienen könne. Es sei klar, daß es sich bei den Ereignissen in Tientsin mehr um eine Parallelerklärung als um eine Uebereinkunft der Ansichten zwischen der Rote Berlin-Rom und der japanischen Politik handeln dürfte. Das offizielle Blatt hält es für richtig, anschließend hieran mit ebenso dummdreisten wie absurden Beurteilungen heftige Angriffe gegen den Nationalsozialismus und den Faschismus zu führen, die beide alles täten, um eine Katastrophe herbeizuführen. Das Ergebnis der von Deutschland begonnenen Methoden der Autarkie und des Weltzörens, so entbildet sich nicht das Blatt mit frecher Stirn zu lägen, sei offensichtlich eine Verarmung ganz Europas und ein Rückgang des Lebensstandards im allgemeinen. Wenn Deutschland ein Zehntel seiner Reichtümer, die es für die „Verteidigung in Europa angewandt habe“, statt dessen friedlich für eine Hebung latenter Schätze eingesetzt hätte, so würden die Deutschen sicherlich „besser essen und sich besser kleiden können“, und Europa würde nicht vor einer Abtattung bedroht sein. Die Treibern des Dritten Reiches aber seien geeignet, diese „gelbe Gefahr“ oder etwas ähnliches in noch verstärktem Maße herauszubekämpfen.

Es ist mehr als erstaunlich, daß man sich ausgerechnet in Paris mit Rassenfragen beschäftigt und sogar von einer „Solidarität der weißen Rasse“ spricht. Wen man heute gerade an der Seine mit wachsendem erhobenen Zeigefinger glaubt, auf den Niedergang der weißen Rasse im Fernen Osten hinweisen zu müssen, dann vergißt man dabei anscheinend ganz, daß es gerade Frankreich war, das im Weltkriege farbige Truppen, u. a. auch aus Ostafrika, nach Europa warf und dadurch einen Zusammenstoß mit der weißen Rasse herbeiführte, der dem Ansehen des Europäertums alles andere als dienlich war. Den Höhepunkt erreichte dieses schamlose Vorgehen Frankreichs gegen die weiße Rasse in der brutalen Unterdrückung der deutschen Bevölkerung im Rheinland und an der Ruhr durch farbige Regimenter, nachdem das Versailles-Diktat schon seit Jahren unterzeichnet war und sich die Welt der Segnungen eines sogenannten „Friedens“ erfreute. Auch die fassiam bekannnten Gefährtsmethoden Englands, den Völkern des Fernen Ostens gegenüber, die u. a. mit Waffengewalt zur Abnahme des Opiums der britischen Trapper gezwungen wurden, waren nicht geeignet, das Ansehen der weißen Rasse zu heben. Wenn man heute wieder das Schreckgespenst von der „gelben Gefahr“ an die Wand zu malen glaubt, dann möge sich Frankreich gefälligst daran erinnern, daß es die „Solidarität der Weltmächte“ war, die 1914 Japan in den Krieg gegen Deutschland trieb.

## Danzig sechs Jahre nationalsozialistisch

Die alte deutsche Stadt ein Flaggenmeer

Danzig, 20. Juni. Am Dienstag, den 20. Juni, beging Danzig den sechsten Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung. In diesem Tage wurden vor sechs Jahren erstmalig Nationalsozialisten in die führenden Stellen des Staates durch den Danziger Volkstag berufen, denn die letzten Wahlen im April 1933 hatten eine ganz eindeutige Mehrheit für die NSDAP ergeben. Im Laufe dieser sechs Jahre hat die Zusammensetzung des Volkstages noch wesentliche Veränderungen erfahren. Der vor nicht allzu langer Zeit von vielen einander befehdenden Parteien beherrschte Volkstag, der früher sehr oft Tummelplatz wilder Ausschreitungen und parlamentarischer Kämpfe war, steht längst unter dem Siegeszeichen des Hakenkreuzes. Dieses Bild wird treffend gekennzeichnet durch die gegenwärtige Mandatsverteilung. Alle 70 deutschen Abgeordneten sind in der Fraktion der NSDAP zusammengeschlossen, denen die völlig belanglose polnische Minderheit mit zwei Abgeordneten gegenübersteht. Dieses große Einigungs- und Einheitsbild ist das Verdienst des Gauleiters Albert Forster. Zur Erinnerung an den denkwürdigen 20. Juni 1933 haben sämtliche öffentlichen und kommunalen Dienstgebäude sowie die Schulen und höheren Körperkassen des öffentlichen Rechts festgesetzt. Auch alle öffentlichen Gebäude zeigen reichen Flaggenzschmuck.

### Polonisierung ist Trumpf!

Zwangweise Eingliederung deutscher Genossenschaften in polnische Verbände

Warschau, 20. Juni. In letzter Zeit wurden verschiedene deutsche landwirtschaftliche Genossenschaften zwangweise ihres deutschen Charakters entkleidet und dem polnischen Zentralverband angegliedert. Daß diese Tatsachen eine Reihe beabsichtigter Polonisierungsmassnahmen sind, gibt die offizielle Throner Zeitung „Gazeta Pomorska“ offen zu. Die Zeitung führt dabei an: „Nach dreijährigen Bemühungen ist es endlich gelungen, in Bo-

rent die deutsche Molkerei zu polonisieren, die bisher in der Mehrzahl deutsche Mitglieder besaß. Sehr schön! Was die nächste Molkerei! — Nun ist auch am 17. Juni als weitere Maßnahme die Schließung der deutschen Molkereigenossenschaft in Lesien, Kreis Graudenz, erfolgt. Auch in Krotoschin ist man, wie das Posenblatt „Kurier Posensta“ meldet, nicht „un-tätig“ gewesen. Hier mußten angeblich „Unregelmäßigkeiten“ (1) bei der deutschen Genossenschaftsbank dazu herhalten, um den Vorwand zu der Verhaftung des Leiters dieser Bank, Kinkel, zu geben. Das Stichwort von den „Unregelmäßigkeiten“ in Krotoschin wurde dann auch prompt in Posen selbst aufgenommen, wo in der Landesgenossenschaftsbank eine „bedauerliche Revision“ durchgeführt wurde. Daß die polnischen Behörden auch weiterhin nichts unversucht lassen, den volksdeutschen Blättern das Dasein zu erschweren, kommt aus zahlreichen Kattowitzer Meldungen zum Ausdruck, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Beschlagnahmen der Zeitungen kein Ende mehr nehmen. Um die Konkurrenz der deutschen pharmazeutischen Artikel, der sie sonst nicht gewachsen sind, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gesundheit kranken Bevölkerung auszuschalten, sollen darnach künftig keine pharmazeutischen Artikel deutscher oder Danziger Herkunft mehr eingeführt werden.

### Ford über die Kriegstreiber

Detroit, 20. Juni. In einem Interview an die Presse gab Henry Ford dem Verdacht Ausdruck, daß die U-Boot-Katastrophen der letzten Wochen, wenn sie überhaupt auf Sabotageakte zurückzuführen seien, dann das Werk von Agenten der internationalen Hochfinanz und der Kriegstreiber seien. Diese Kreise läßen zu ihrem großen Bedauern, daß die Ausflüchte aus einem von ihnen so heiß gewünschten Weltkrieg immer mehr schwänden. Sie versuchten es daher mit der U-Boot-Sabotage, die wahrscheinlich zu ihrem Vorteil am Ende.



### Zusammenschluß der arabischen Staaten?

Kom. 20. Juni. Das Kairoer Blatt „Misri“ berichtet, daß Saad ein Ultimatum an England gerichtet habe, in dem er mit Abbruch den diplomatischen Beziehungen drohe, falls Großbritannien nicht schleunigst, und zwar entsprechend den Rechten der Araber, die Palästina-Frage löse. Der englische Gesandte habe um eine Audienz bei Emir Feisal nachgesucht, um auf Grund neuer Londoner Anweisungen vornehmlich dieses Ultimatum und im Zusammenhang damit die internationale Lage im Roten Meer und die Interessen Englands im Persischen Golf zu besprechen.

Eine aus Kairo kommende Nachricht besagt: Es sollen der Jemen, Saudi-Arabien und der Irak im Begriff stehen, einen Verteidigungs-Bund miteinander abzuschließen. Die Unterhändler der drei Staaten würden demnächst zusammentreffen.

Ohne auf diese Nachrichten näher einzugehen, wirft die italienische Presse die grundsätzliche Frage auf, ob man angesichts der Vorgänge in der arabischen Welt und in Fernost nicht von einer „unheilbaren Krise des imperialen Systems“ Englands sprechen müßte.

### Vom Führer genehmigt

Die Pläne für die V. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen

Berlin, 20. Juni. Der Führer empfing am Dienstag auf dem Obersalzberg den Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten, den Präsidenten des Organisationskomitees für die V. Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter von Holt, das Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, General der Artillerie von Reichenan, und Generalsekretär Dr. Dlem sowie den Staatssekretär für Fremdenverkehr, Hermann Esser, zum Bericht über die einleitenden Vorbereitungsarbeiten für die V. Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen. Der Führer genehmigte die ihm vorgelegten Pläne zum Ausbau der Sportanlagen und das ihm unterbreitete Gesamtprogramm der Olympischen Winterspiele.

### Ehrung für Heinrich Söhren

Berlin, 20. Juni. Der Führer hat dem Schriftsteller Professor Dr. Heinrich Söhren in Berlin-Vierthelde aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung: „Dem Hüter und Pfleger eines gesunden Bauerntums“ verliehen.

Berlin, 20. Juni. Staatssekretär Willkens überreichte im Auftrag des Führers Professor Heinrich Söhren den Adlerschild des Deutschen Reiches. Der Staatssekretär übermittelte bei dieser Gelegenheit die besonderen Glückwünsche und den ganz besonderen Dank des Reichsbauernführers Reichsminister Darré. Das deutsche Bauerntum wisse, daß ihm die ganze Lebensarbeit Söhrens gegolten habe. Der innere Wert und Erfolg des Wertens von Professor Söhren liege darin, daß das deutsche Bauerntum selbst durch diese Arbeit wieder zu seinen eigenen Werten zurückgefunden habe. Dafür werde das deutsche Bauerntum und das deutsche Volk Professor Söhren, „dem Hüter und Pfleger eines gesunden Bauerntums“, wie ihn der Führer auf dem Adlerschild genannt habe, noch in weiter Zukunft dankbar sein.

### Reichstagung der Nordischen Gesellschaft

Vorträge über den Austausch des deutschen und nordländischen Geisteslebens

Lübeck, 20. Juni. In der Stadthalle in Lübeck fand am Dienstag im Beisein des Reichsleiters Rosenberg die feierliche Eröffnungstagung der VI. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft statt. Neben hervorragenden Persönlichkeiten der Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft aus dem Reich und den nordischen Ländern sah man namhafte Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht. Nach der Duettarie „Eine nordische Heerfahrt“ von Emil Hartmann eröffnete Gauleiter Oberpräsident Lohse als Leiter der Nordischen Gesellschaft diese VI. Reichstagung. Sodann nahm der Oberbürgermeister von Lübeck, Staatsrat Dr. Drehsler, das Wort. Er sprach die Bitte aus, daß die Gäste aus dem Norden es verstehen müssen, wenn das Reich die deutsche Wiederaufrichtung nach Jahren des Niederganges als ein nationales Glück empfinde. Die Reihe der Ansprachen der Vertreter der nordländischen Staaten eröffnete der bekannte dänische Literaturhistoriker Svend Borberg-Rosenhagen, der über die Entwicklung der nordländischen Dichtung in der neuesten Zeit sprach. Er drückte dabei den Wunsch aus, daß der geistige Austausch zwischen dem deutschen und nordländischen Geistesleben fortwähren möge. Ueber die vielseitigen geistigen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden im Laufe der Geschichte hielt anschließend der Präsident der Reichsvereinsigung Schweden-Deutschland, der bekannte Universitätsprofessor Lindqvist (Lund) einen sehr bemerkenswerten Vortrag.

### Das Heidelberger Findelkind

In Heidelberg wurde — wie bereits feierlich veröffentlicht — am Dienstag, den 4. April 1939, um 12.45 Uhr im Wartezimmer eines Arztes ein Kind — Bub — aufgefunden, das vermutlich kurz vorher von der nachstehend beschriebenen Frau dorthin gebracht worden war.

**Beschreibung des Kindes:** Knabe, im Alter zwischen 11 und 13 Monaten, hellblaue Augen, blondes Haar, gepflanzte Fingernägel, war bekleidet mit weißem Trilochhemdchen, lachsem Tüchchen, dunkelbraunen baumwollenen Strümpfchen, hellblauen baumwollenen Strampelböckchen, hellblauem Wolljäckchen und solcher Baumwollmütze mit weißen Quasten; trug ein ovales Muttergottes-Medaillon.

**Beschreibung der Frau:** Alter zwischen 28 und 32 Jahren, mittelgroß, schlank, schmales Gesicht, dunkelblondes Haar, trug dunklen Rod, dunkelgemutterte (dunkelgrün?) Jacke oder Pullover, dunkelbraune oder schwarze Wasenmütze, machte den Eindruck einer Werttätigen (sehr abgearbeitete Hände) und wechselte Aussprache.

Trotz der größten Bemühungen und umfangreichen Nachforschungen der zuständigen Kriminalpolizeistelle Karlsruhe konnte die Herkunft des ausgelegten Kindes bis heute nicht geklärt werden. Die Erhebungen haben nur ergeben, daß die in manchen Tageszeitungen ausgesprochene Vermutung, es könnte sich um das in Südtirol geerbte Kind handeln, nicht zutrifft.

Nach den Aussagen der Frau war das Kind bisher in einem Orte bei Magdeburg, wohin sie sich wieder begeben wollte, untergebracht. Sie gab auch an, daß das Kind ihrer verstorbenen Schwester gehöre die volksdeutsche Ungarin sei. Die Ausfolgung des Kindes an deren Bräutigam auf dem Bahnhof Stuttgart sei nicht zustande gekommen, da er die Annahme verweigert habe.

Diese Aussagen dienten offenbar der Täuschung. Die Frau verließ Heidelberg mit dem Zug um 13.15 Uhr mit einer Fahrkarte 3. Klasse Stuttgart.

Das Kind hat sich seiner neuen Umarmung ohne weiteres anan-

paßt. Dies läßt die Vermutung zu, daß es sich auch früher in fremder Obhut (Privat- oder Anstaltspflege) befunden hat.

Im Interesse der weiteren Klärung der Angelegenheit wäre die Feststellung von Wichtigkeit, wo am 4. April 1939 oder einige Tage vorher ein Knabe, auf den die oben gegebene Beschreibung paßt und dem ein ovales Muttergottes-Medaillon aus Aluminium umgehängt war, angeblich in fremde Pflege gegeben oder aus Privat- oder Anstaltspflege der nicht mehr tragbaren Unterhaltskosten wegen genommen wurde. Zur evtl. Gewinnung von Anhaltspunkten wird auch das Wästelzeichen K. 3. angeführt. Mittellungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt jede Polizei- oder Gendarmerie-Dienststelle entgegen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Namensverleihung durch den Führer.** Der Führer hat für verschiedene Formationen der SA., wie die NSK, melbet, Namensverleihungen ausgesprochen in Erinnerung an den Opfertod von SA.-Männern, die während des jahrelangen Ringens vor der Machtübernahme ihre Treue zu der nationalsozialistischen Bewegung mit dem Leben bezahlten.

**Neuer Führer der SA.-Gruppe Schlesien.** In der Reichsführerschule der SA. in München hatten sich die Mitglieder der Obersten SA.-Führung versammelt, um sich von dem Stabsführer der Obersten SA.-Führung, Obergrouppenführer Herzog, zu verabschieden, der nach dreijähriger Tätigkeit als Stabsführer nunmehr wieder in die Front zurückkehrt und wieder seine alte Gruppe Schlesien übernimmt. Der Stabschef der SA. Viktor Luge sprach dem Stabsführer seine Anerkennung aus für die Leistungen, mit denen er in den drei Jahren der SA. gedient hat. Am gleichen Tage führte Stabschef Luge Obergrouppenführer Herzog in seine neue Dienststelle als Führer der SA.-Gruppe Schlesien in Breslau ein. Der bisherige Gruppenführer Kind von Finkenstein wird nun in der Obersten SA.-Führung eine besondere Aufgabenstellung erhalten.

**Chef des Generalstabes besucht Estland und Finnland.** In Erwiderung der Besuche, die der estnische Generalstabeschef, General Reel, und der finnische Armee-Befehlshaber, General Desermann, vor einiger Zeit beim deutschen Heer gemacht haben, wird der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Halder, einer Einladung der estnischen und finnischen Armee folgen. General Halder wird vom 26. bis 29. Juni Reval besuchen und anschließend Finnland.

**Berliner Besuch des bulgarischen Finanzministers.** Der bulgarische Finanzminister und Präsident der bulgarischen Notenbank, Bojtsch, weilt zur Zeit in Berlin, um mit der Reichsregierung wirtschaftliche und finanzielle Fragen zu besprechen.

**Die Internationale Ausstellung „Freude und Arbeit“** wurde Dienstag in Bularest eröffnet. Zu dieser Feierlichkeit war König Carol erschienen, in seiner Begleitung Ministerpräsident Calinescu und fast das gesamte Kabinett. Reichsleiter Dr. Ley war gleichzeitig als Präsident des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit“ anwesend. Arbeitsminister Rales begrüßte die ausländischen Delegationen Deutschlands, Italiens, Spaniens, Frankreichs, Griechenlands und Bulgariens und dankte ihnen für ihre Mitarbeit an der Ausstellung. Der König eröffnete mit einer kurzen Ansprache die Ausstellung. Im deutschen Pavillon wurde der König von Dr. Ley geführt, der Erläuterungen gab. Deutschland bietet einen vollständigen Überblick über Kraft durch Freude, Schönheit der Arbeit, die sozialen Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront usw.

**Besserung der Wohnverhältnisse in Grenzgebieten.** Der Reichsarbeitsminister hat zur Besserung der Wohnverhältnisse in Grenzgebieten abermals Mittel bereitgestellt, mit denen Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Wohngebäuden sowie An- und Ausbauten für Wohnzwecke gefördert werden. Die Arbeiten müssen bis spätestens 31. März 1940 beendet sein.

**Deutsch-italienische Zusammenarbeit.** Die kameradschaftliche Zusammenarbeit wird gefördert durch einen F i i h r e r a u s t a u s c h, in dessen Rahmen sich fünf SA.-Führer mit dem Führer der SA.-Gruppe Niederrhein, Obergrouppenführer Antmann zum Studium der faschistischen Miliz nach Italien begaben. Stabschef Luge verabschiedete sie in seiner Berliner Dienststelle. Zum Gegenbesuch trifft der Unterstabchef der faschistischen Miliz Generalleutnant Graf Gautieri am 22. ds. Mts. mit einigen Milizoffizieren in Berlin ein.

**Italienische Jagdstaffel in Berlin.** Die italienische Jagdstaffel, die sich auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, zu einem Besuch in Deutschland aufhält, ist von Merseburg kommend, in Berlin-Döberitz eingetroffen.

**Fehlerhaftes Ventil.** In Portsmouth (New Hampshire) begann eine Marinekommission mit der Untersuchung des Unterganges des noch nicht gehobenen amerikanischen U-Bootes „Squalus“. Die Aussage des ersten Zeugen Commander McGee von der Marinewerft Portsmouth ergab die Möglichkeit eines fehlerhaften Luftventils, das Wasser in das U-Boot hineinströmen ließ.

**Jugoslawischer Erfinder will U-Boote bergen.** Der Belgrader Ingenieur Kusmanowitsch hat einen Apparat erfinden, mit dessen Hilfe es möglich sein soll, gesunkene U-Boote aus einer Tiefe von 200 Meter zu heben. Kusmanowitsch ist von der britischen Admiralität aufgefordert worden, sich sofort nach London zu begeben.

**Gattenmörder hingerichtet.** Am 20. Juni ist der 1909 geborene Wilhelm Raffel aus Wuppertal hingerichtet worden, der am 9. März vom Schwurgericht in Wuppertal wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Wilhelm Raffel hat am 2. Dezember 1938 seine von ihm geschiedene Ehefrau erdrosselt. Er wollte sich für seine bevorstehende zweite Heirat in den Besitz ihres Hausrates setzen.

**Die Hinrichtung Weidmanns.** Der Massenmörder Weidmann wurde in Versailles hingerichtet. Auf dem Platz vor dem Gefängnis spielten sich Szenen ab, von denen selbst die Pariser Presse sagt, daß sie beschämend gewesen seien. Eine wachsende Menge von Snobs und sensationshungrigen Neugierigen, Männer und Frauen, belagerten Gefängnis und Richtstätte von den ersten Abendstunden anfangen bis zur Hinrichtung beim Morgengrauen. Ein hartes Polizeiaufgebot mußte für Ordnung sorgen. Die Hinrichtung fand nichtsdestoweniger unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

**Kraftwagen fährt in den Millstätter See.** Ein Kraftwagen durchbrach infolge Playens des linken Vorderreifens bei übermäßig hoher Geschwindigkeit das Gelände der Straße am Millstätter See bei Klagenfurt und wurde 10 Meter weit in den See hinausgeschleudert, wo er sofort in 15 Metern Tiefe versank. Die beiden Insassen fanden dabei den Tod.

## Der Stand des Hochrheinbaus

WPD. Auf der Rheinschiffahrtstagung in Konstanz hat Staatssekretär Koenigs vom Reichsverkehrsministerium auf den Ausbau des Hochrheins von Basel bis zum Bodensee hingewiesen. Die deutsche Regierung ist an die Schweiz mit dem Ersuchen herangetreten, die Verhandlungen über den Ausbau der Kanalisierung mit ihr aufzunehmen. Die endgültige Stellungnahme der Schweiz steht noch aus, wird aber sicherlich positiv für diese neue Großschiffahrtsstraße ausfallen. Tatsächlich hat ein gewisser Ausbau des Rheins von Basel bis zum Bodensee bereits begonnen, und zwar im Zusammenhang mit der Wasserkräftnutzung des Rheins. Die Kraftwerke sind von vornherein angelegt worden, daß dem späteren Bau von Schiffahrtskanälen keine Schwierigkeiten entstehen. Wie weit diese Bauten sind, davon konnten sich die Teilnehmer des Konstanzener Rheinschiffahrtstages bei einer Vereisung des Hochrheins überzeugen.

Die bisherigen drei Schleusen ermöglichen oberhalb von Basel bereits die Großschiffahrt bis Rheinfelden, wo schon ein jährlicher Güterumschlag von über 100 000 Tonnen zu verzeichnen ist. Zwischen Basel und Rheinfelden wird bei Birselben und in der Au durch den Bau neuer Häfen der Kanton Basel-Land an die Rheinschiffahrt angeschlossen. Diese Hafenbauten werden Ende 1939 oder Anfang 1940 fertig sein. Von Rheinfelden weiter stromauf bis nach Waldshut sind vier Staustufen fertig, bei denen nur noch die Schleusen zu bauen sind. Auf der Strecke zwischen Waldshut und Schaffhausen sind sowohl die Kraftwerke als auch die Schleusen und Schiffahrtskanäle noch zu bauen. Zwischen Schaffhausen und dem Bodensee ist der Rhein „natürlich schiffbar“. Es ist zum Bodensee nur ein Regulierwehr notwendig. Insgesamt sind zwischen Basel und Konstanz 14 Staustufen erforderlich, von denen nur zwei, darunter die Rheinfallsche, keiner Kraftnutzung dienen werden.

Die Schweiz hat für ihre Stellungnahme zu dem Schiffahrtsausbau des Hochrheins bereits weitgehende technische Untersuchungen anstellen lassen. So haben schweizerische Sachverständige zum Vergleich auch Schiffahrtskanäle außerhalb der Schweiz beschickt, z. B. in Deutschland den Ausbau des Mains und des Neckars. Die Pläne sollen die finanziellen Bedingungen für zwei Ausführungen des Schiffahrtsweges berücksichtigen, nämlich für kleinere Schleusen, die nur Selbstfahrer aufnehmen, und für den Größenausbau. Von deutscher Seite ist auch jetzt durch Staatssekretär Koenigs wieder zum Ausdruck gebracht worden, daß der Großausbau für das Regelschiff bis zu 1350 Tonnen die sinnvollste Lösung wäre.

## Aus Stadt u. Land

Magold, den 21. Juni 1939  
Deutsch sein heißt: Charakter haben. Nicht.  
21. Juni: 1919 Admiral v. Reutter verliert die deutsche Flotte in Scapa Flow.

### Sonnwendfeier

Die NSDAP. in Magold feiert auch in diesem Jahre die Sommer- und Winterwend als das Fest, an dem uns mehr als zu anderen Zeiten bewußt wird, daß unser Kampf ein Teil des großen Kampfes ist, der in der ganzen Natur gekämpft wird. Wieder werden heute alle Angehörigen der Formationen und Gliederungen und der Partei selbst um den brennenden Holstoß stehen und die Gemeinsamkeit empfinden, aus der wir unsere Kraft schöpfen.

- |                                     |                                   |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| [ Flamme empor! ]                   | [ Heilige Blut! ]                 |
| [ Steige mit lodendem Scheine ]     | [ rufe die Zuversicht zusammen, ] |
| [ auf den Erbgängen am Rhine ]      | [ daß bei den lodernen Flammen ]  |
| [ glühend empor! ]                  | [ wachse der Mut! ]               |
| [ Stehe, wir stehen! ]              | [ Leuchtender Schein! ]           |
| [ treu im gemeheten Kreise, ]       | [ Stehe, wir singen den Banne ]   |
| [ dich zu des Vaterlandes Preise ]  | [ schweben beim Flammenaltare ]   |
| [ brennen zu sein! ]                | [ Deutsche zu sein! ]             |
| [ Höre das Wort! ]                  |                                   |
| [ Vater, auf Leben und Sterben ]    |                                   |
| [ hilf uns die Freiheit erwerben! ] |                                   |
| [ Sei unser Hort! ]                 |                                   |

### Georg Dietele 83 Jahre alt

Heute feiert der frühere Leiter des Magolder Lehrerseminars und Ehrenbürger der Stadt Magold, Georg Dietele, in Ludwigsburg seinen 83. Geburtstag. Er ist bekanntlich der Verfasser des Heimatbuchs „Die Stadt Magold“. Gerne gedenkt man heute des verdienten und bewährten Schulmannes. Auch unsererseits herzliche Glückwünsche!

### Unfere AdS-Urlauber

Die Gäste aus dem Gau Köln-Machen beschäftigten gestern unter Führung von Oberlehrer Günther die Stadt Magold und machten sich mit ihren mittelalterlichen Bauten, aber auch mit geschichtlichen Begebenheiten vertraut. — Abends nahmen die Düsseldorfier Abschied. Die Stadt hatte jedem Gäste ein Schwarzwaldbrotchen geschenkt. Am Fackelzug ging zum Bahnhof, wo Ortswart Veitke eine kurze Abschiedsansprache hielt. Er bat, Magold in guter Erinnerung zu behalten. Die Stadtkapelle spielte den Abschiedsmarsch.

### 40er Feste

Am Samstag feierten die über einhundert unserer Festschüler im „Adler“ das 40er-Fest. Nach Begrüßung seitens des Altersgenossen H. Seeger ließ man sich das gute und reichliche Essen herzhafte munden. In der Folge wurde nicht veräußert, der gesonnenen und veritorbenen Altersgenossen und -genossinnen durch deren Namensverlesung zu gedenken. Altersgenosse O. Dröner leitete Jugenderelebnisse in wohlgeleitete Verle. Inzwischen hatte die Musik dafür gesorgt, daß auch der Tanz seinem Recht kam. Altersgenosse H. Adèle dankte dem engsten Ausschuss für seine Mühewaltung in kurzen Worten. Während des gemühtlichen Teiles wurde noch manches alte Lied wieder gesungen. Erfreulich war die Mitteilung, daß der Rosenstand aufgrund freiwilliger Spenden ein beachtenswertes sei. Man traf sich daher am Sonntag Abend bei der Altersgenossin V. Lang bei Kaffee und Kuchen nochmals vollständig, nachdem zuvor auf dem Friedhof ein Kranz für die gesunkenen und verstorbenen 40er niedergelegt worden war. In kameradschaftlichem Beisammensein vergingen die Stunden sehr schnell. Man trennte sich schließlich mit dem Wunsch auf ein frohes Wiedersehen beim 50er.





### Ein großer Tag für Nagold:

## Uebertragung des Inspektorates über die Aufbauschulen an den Führer der SA-Gruppe Südwest durch Ministerpräsident Mergenthaler

Die alte Stadt Nagold, die gestern reichen Flaggenschmuck trug, hatte einen großen Tag. Die ganze Bevölkerung brachte dem Sporttreffen der würt. Aufbauschulen, das mit der Uebertragung des Inspektorates an SA-Obergruppenführer Lubin seitens des Ministerpräsidenten und Kultusministers Mergenthaler seinen Höhepunkt fand, lebhaftes Interesse entgegen.

Um 10 Uhr trafen die hohen Gäste auf dem Sportplatz an der Calwerstraße ein, wo die Aufbauschüler und -schülerinnen in Reih und Glied mit den Erziehern Aufstellung genommen hatten. Mit ihnen war eine stattliche Reihe von Persönlichkeiten der Partei und des öffentlichen Lebens, vor allem zahlreiche leitende Männer im Erziehungswesen, erschienen. So waren Kreisleiter Burkter, Stabsartenführer Bilschiff, SA-Oberführer Müller-Heilbronn, SA-Sturmabteilführer Strobel, Regierungspräsident Dr. Frick, Regierungspräsident Schwend, Regierungspräsident Leuze, Regierungspräsident Hermann, Regierungspräsident Hermann, Landrat Dr. Haegeler, Hauptmann Bader vom Wehrmeldeamt Calw und viele andere.

Unter den schneidenden Klängen des Musikzuges der SA-Standardkapelle 179 Vorheim leitete Ministerpräsident Mergenthaler, nachdem Obergruppenführer Nagel, der Leiter der Landesversammlung Stuttgart, dem die technische Leitung des Treffens oblag, Meldung erstattet hatte, die Fronten ab, um anschließend eine markante Ansprache zu halten.

Ministerpräsident Mergenthaler wies einmütig darauf hin, daß das Herauswachen der nationalsozialistischen Bewegung aus dem Schlaf zu den stolzen Erinnerungen der Partei gehört. Die ersten Getreuen des Führers kamen aus dem einfachen Volk. Die alten nationalsozialistischen Kämpfer sind sich aber auch bewußt, daß, wenn schwere Zeiten über uns kommen, gerade die einfachen Menschen die getreuesten in der Bewegung sein werden. Diese Tatsache wird uns immer eine Verpflichtung bedeuten. Die Bewegung wird immer zutiefst mit dem Volk verbunden bleiben. Die Kräfte, die nach uns kommen, wachsen immer aus dem Volk heraus. Aus dieser Idee und Verpflichtung sind die Aufbauschulen entstanden, ausgehend davon, daß jeder Tüchtige den Weg nach oben unabhängig von Rasse und Stand nehmen kann. Der Ministerpräsident wandte sich dann den Aufgaben der Aufbauschulen zu. Sie sollen den Geist des Nationalsozialismus in besonderer Weise in sich tragen. Dort sollen die Schüler herangebildet und erzogen werden zu jungen Menschen, die an die Stelle derer treten, die das Dritte Reich miterkämpften. So ist uns eine heilige Verpflichtung, daß die Aufbauschulen im nationalsozialistischen Geiste geführt werden. Die deutsche Jugend gehört Deutschland und niemand anderem. Alle anderen Einflüsse müssen ausgeschaltet werden, damit der Nationalsozialismus in immer reinerer Form die Erziehungsgrundlage wird. Der Redner

übertrug dann in feierlicher Weise dem Führer der SA-Gruppe Südwest das Inspektorat über die Aufbauschulen für Jungen.

Damit soll nach außen zum Ausdruck gebracht werden, daß in diesen Schulen noch stärker, als das sonst der Fall ist, der Geist des Nationalsozialismus herrscht. Der Kampfbefehl der SA, soll in den jungen Herzen atmen. Wenn die Aufbauschulen für Mädchen später ein Inspektorat erhalten, so soll das nicht heißen, daß die Erziehungsarbeit hier minder bewertet wird. Auch sie sollen im Geiste der SA erzogen werden. Deutschland braucht ebenso tapigere Frauen wie Männer. SA-Obergruppenführer Lubin hat die Herzen der Männer im Sturm erobert. Ihm übergeben wir aus innerster Verpflichtung unsere Jugend. Wir haben die Gewißheit, daß er die Jugend in der rechten und besten Weise formen wird.

#### SA-Obergruppenführer Lubin

feierte es als eine schöne und beglückende Stunde, in der er zum ersten Male vor der Jugend stehen und zu ihr sprechen dürfte. Er sei sich der großen und schweren Verpflichtung, die der Ministerpräsident in seine Hände gelegt habe, voll und ganz bewußt. Daß uns die Vorbereitung und ein gutes Schicksal einen Adolf Hitler geschildet haben, dieser Tatsache müssen, so fuhr er fort, sich die Herzen immer tiefer bewußt sein. Der Redner erinnerte dann an das gewaltige Frontenergebnis der Väter, die 4 Jahre lang einer Welt von Feinden standhielten und an die 20 Jahre, die seit dem Bestehen verlossen sind. Was an Größe und Freiheit zurückerobert wurde, wird nur Bestand haben, wenn eine Jugend heranwächst, die das Erbkämpfte mit dem Einsatz ihrer ganzen Person zu verteidigen gewillt ist. Es müssen Männer heranwachsen, die bereit sind, in eigener Faust alles für Deutschland einzusetzen. In Dankbarkeit und Stolz übernahm der Führer der SA-Gruppe Südwest die ihm gestellte große Aufgabe und versicherte dem Ministerpräsidenten als SA-Kamerad, sich des in ihn gesetzten Vertrauens stets würdig zu erweisen. Er werde seine ganze Kraft für das große Werk einsetzen, damit gemeinsam mit der Wehrmacht Männer herangebildet werden, die mit warmem Herzen und tüchtigem Verstand alles für Deutschland einsehen.

In wunderbarer Ordnung vollzog sich dann der Vorbeimarsch vor dem Ministerpräsidenten und dem Führer der SA-Gruppe Südwest.

Anschließend besichtigten die Gäste die Aufbauschule und schenkten den Einrichtungen derselben wie der soldatischen Ordnung in derselben große Beachtung.

Beim gemeinsamen Mittagessen begrüßte der Leiter der Schule, Studienrat Hölz, die Erschienenen. Wenn die Schule eine Stätte des aktiven Nationalsozialismus sein soll, dann ist es, so führte er aus, im besonderen die Aufbauschule. Dem Ministerpräsidenten gebührt herzlicher Dank für seine Initiative in dieser Richtung. — Kreisleiter Burkter hielt namens des Kreises die Gäste willkommen. In Ministerpräsident Mergenthaler begrüßen wir einen derjenigen Nationalsozialisten, die erkennen, wie hoch und groß die Aufgabe ist, die gegenwärtige Generation zu Nationalsozialisten heranzubilden und zu formen. Der Redner gab seiner besonderen Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Führer der SA-Gruppe Südwest zum Inspektor der Aufbauschulen bestimmt wurde. Damit wird gewährleistet, daß der kämpferische Geist der SA, und kein anderer in diesen Schulen gepflegt wird.

Bürgermeister Maier gab namens der Stadt Nagold der Freude darüber Ausdruck, daß ihr die Ehre zuteil wurde, daß in ihren Mauern dieses Fest stattfindet. Einen besonders ehrerbietigen Gruß entbot er dem Ministerpräsidenten, der schon von der Kampfbefehl her in der nationalsozialistischen Hochburg Nagold kein Unbekannter sei und hier in bester Erinnerung bleibe. Sein Gruß galt aber auch dem SA-Obergruppenführer Lubin, der gleichfalls in enger Verbindung mit Nagold steht. Der

Bürgermeister dankte dem Ministerpräsidenten für die kraftvolle Förderung des hiesigen Schulwesens. Die Stadt werde es nicht vergessen, daß der Ministerpräsident z. B. der Kreisauflösung dem Eigenleben der Stadt speziell auf schulischem Gebiete das größte Interesse entgegenbrachte. Wir haben volles Vertrauen zu ihm, daß er dieses Eigenleben auch in Zukunft fördern wird. Der Redner kam dann auf die Bedeutung der Aufbauschule für Nagold zu sprechen. Der Impuls, den die Schule dem Leben der Stadt gab, ist spürbar. Dank gebührt vor allem auch dem Leiter der Schule, Studienrat Hölz und dem Lehrkörper, die in harmonischer Weise mit der Stadt zusammenarbeiten. Der Bürgermeister wünschte der Aufbauschule eine glückliche Zukunft.

Bürgermeister Maier überreichte dem Ministerpräsidenten und dem Führer der SA-Gruppe Südwest je ein Exemplar des Magolder Heimatbuchs „Die Stadt Nagold“ von Dietrich.

Am Nachmittag fanden die

#### Schlussspiele und Vorführungen

auf dem Sportplatz Calwerstraße im Beisein der Gäste und mancher Zuschauer statt. Man hatte Gelegenheit, die Laufschule der SA kennen zu lernen. Die erste Leistungsgruppe in der Abteilung Leichtathletik leistete 100 Meterlauf, Stadthochsprung und Kugelstoßen, die zweite Hochsprung, Speerwurf und Keulenwurf. Das Gerümpeln brachte prächtige Leistungen. Besondere Beachtung fanden die Vorführungen der Mädchen. Weiter wurden zwei Staffeln gelassen: eine 12 mal 100 Meterstaffel von der älteren Mannschaft und eine solche von den Jüngeren. Die einzelnen Schulen traten dann noch jede mit etwas Besonderem hervor: Saugau mit Bodenturnen, Würtlingen mit Sprungtänzen und Nagold mit Werbtönen. Wie immer fand auch diesmal das sich anschließende Entscheidungsspiel im Fußball das lebhafteste Interesse der sportbegeisterten Zuschauer.

#### „Bekenntnis der kämpfenden Jugend“

war das Motto der Schlussspielung, zu der sich auch die Einzelmehrheit und vor allem die Magolder Jugend zahlreich eingefunden hatten. In Wort und Lied wurde unter dem Schmettern der Fanfaren dem Willen und Willen der deutschen Jugend kraftvoll Ausdruck verliehen. „Alle sind wir auf der Wacht!“

Aus der Gesamtbewertung ging Kärtlingen als erster Sieger und Nagold als zweiter Sieger hervor.

Die Siegerehrung nahm SA-Obergruppenführer Lubin vor. Nachdem er die einzelnen Sieger durch Handschlag geehrt hatte, sprach er auch namens des Ministerpräsidenten den erfolgskronen Aufbauschülern seine volle Anerkennung für die erzielten Leistungen aus. Alle Teilnehmer an den Kämpfen haben ihr Bestes hergegeben und ihr Bestes eingesetzt. Der Inspektor erwartet, daß die Aufbauschüler mit eisernem Fleiß und größter Härte gegen sich selbst weiterarbeiten, damit ein für Deutschland starkes Geschlecht heranwacht. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß beim nächsten Sporttreffen 1940 die Leistungen sich vervollkommen haben. Der Inspektor verneigte sich auch nicht dem Leiter der Landesversammlung für die Durchführung der Kämpfe den besten Dank auszusprechen.

Der Gruß an den Führer und die Weibliche der beifolgt das Treffen.

#### Ein Kameradschaftsabend

der im überfüllten Löwenstalle stattfand, gab dem Sporttreffen einen schönen Ausklang. Auch Ministerpräsident Mergenthaler, SA-Obergruppenführer Lubin und viele andere Gäste waren erschienen. In einer bunten Reihe von eindrucksvollen Darbietungen gaben die einzelnen Aufbauschulen zu erkennen, daß sie nicht nur sportlich und wissenschaftlich auf voller Höhe sind, sondern, daß auch Musik und Gesang von ihnen eifrig gepflegt werden. Tänze und Reigen, Späße und Scherzen, Humor und Scherz wechselten gern mit sprachlichen und mathematischen Vorträgen. Mit einem hübschen Luftball, einer Gemeinschaftsvorführung der Kärtlinger Bauernkapelle, der Kärtlinger Mädchen und der Saugauer Jungmänner begann der Abend. Die Aufbauschule Nagold machte „Lustige Feldmusik“, die Kärtlinger trugen heitere Madrigale vor, und dann kam das Hauptstück Peter Sauer, vortrefflich aufgeführt von der Spielerschule Nagold, eine tödliche Parodie auf Dolds unsterbliche Metamorphose „Parasit und Thibode“ mit neuesten Witz. Besonders Beifall fanden die Kärtlinger mit lustigen schwabischen Volksliedern, aber auch die heiteren Kanons der Gmünder wurden begeistert aufgenommen. Fein war auch das Spiel vom Nachwächter, das die Kärtlinger boten. Die Vorzüge der Musik der Vorheim 179, SA-Standardkapelle. Mit dem Japanreich der Nagolder nahm man ungenützlich von einander, aber in dem Bewußtsein: Es war schön!

#### Aufent

##### Zweck Erwerb des SA-Wehrabzeichens

Zur Anordnung des Obersten SA-Führers Adolf Hitler sollen auch sämtliche Männer im Alter von 18 bis 40 Jahren, die nicht der SA angehören, das SA-Wehrabzeichen erwerben. Da diese Anordnung dringlich ist, sollen die Anmeldungen unverzüglich gemacht werden und zwar in Nagold an den Führer des Sturmes 7/414, Oberleiter Walter Lang oder an die SA-Männer des Sturmes. Zweck Durchführung des zur Erlangung des Wehrabzeichens notwendigen Unterrichts wurde eine Sportabteilungsgemeinschaft gegründet, aus der heraus die nötigen Kurse gegeben werden. Diese umfassen natürlich alle Gebiete, die geprüft werden, und beginnen Anfang Juli 1939. Genauer Zeitpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben. Auch Männer über 40 Jahre können sich für den Erwerb des Wehrabzeichens melden.

#### Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehre

Nach einer Musterung der Wehr und anschließendem Marsch durch die Stadt unter Vorantritt der Stadt- und Feuerwehrkapelle eröffnete Hauptbrandmeister Kaupp am Montagabend die 88. Hauptversammlung im Löwen und begrüßte die Gäste Bürgermeister Maier, Ortsgruppenleiter Raich, stellvertret. Kreisfeuerwehrinspektor Eberhardt, Kreisrevisor Hecker und DRK-Hauptführer Schmidt.

Zunächst erstattete der Führer der Wehr den Jahresbericht, der Zeugnis von der vielseitigen Ausbildungsarbeit im vergangenen Jahre ablegte. Übungen waren es insgesamt 23, außerdem wurde der Kraftfahrtschulung 1 noch zu 5 Brandfällen herangezogen. Die Beteiligung der Wehrmänner an den Übungen betrug annähernd 90 Prozent, was der Wehr selbst ein gutes Zeugnis ausstellte. Dann gab Hauptbrandmeister Kaupp Aufschluß über den Mannschaftsstand, einem Abgang von 11 Feuer-



SA Sturm 7/414

Trupp 1 20 Uhr Oberschule

NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk

Heute beteiligen wir uns an der Sonnenfeier. Morgen 20 Uhr: Vorführungen und Vortragsabend über „Fruchtbarkeit, Entlochen, Sämo“ im Saal des Hauses der NSDAP.

HJ. Gef. 24/401 Nagold

19.30 Uhr treten sämtliche Scharen einschl. Sonderfahren in Uniform am Haus der Jugend an.

Fähnlein 24/401 Nagold

Das Fähnlein (ohne Feldhaufen) tritt um 14.30 Uhr auf dem Sportplatz Calwerstraße an.

BdM. 24/401

20 Uhr sämtliche Mädeln in einwandfreier Uniform am Heim antreten.

wehrmännern steht ein Junge von 2 gegenüber, so daß der heutige Stand 83 Mann beträgt. Vöschmeister Heiler verlas die Protokolle, die einen interessanten Einblick in die Arbeit der Wehr gaben, besonders erwähnte er auch die geleistete Gemeinschaftsarbeit an der Errichtung der neuen Sportplatzanlage an der Calwerstraße. Anschließend erstattete Heiler den Kameraden Bericht. Das Rechnungsjahr schließt mit einem Kassensaldo von 24,36 RM ab. Nach einem kurzen Bericht durch Oberbrandmeister Heiler, der zusammen mit Oberbrandmeister Werner die Kasse geprüft hatte, wurde dem Kassier Entlastung erteilt. Hauptbrandmeister Kaupp besprach dann den neuen Übungsplan, der insgesamt 24 Übungen vorsieht und einen abwechslungsreichen Dienst garantiert.

Die Freiw. Feuerwehre konnte zu ihrer Freude verdiente Feuerwehrmänner mit langjähriger Dienstzeit besonders ehren. Für 25jährige ununterbrochene Dienstleistung in der Wehr erhielten neben einer Ehrennadel das Feuerwehrabzeichen die Kameraden W. Schwarzkopf, Johs. Raich und Wilhelm Schuler. Für 20jährige Dienstzeit wurde den Kameraden Emil Schlotterbeck, Eugen Jourdan und H. Hünneke eine Ehrennadel überreicht. Hauptbrandmeister Kaupp dankte diesen Kameraden herzlich für ihre treue Pflichterfüllung und bat sie um ihre weitere Mitarbeit in der Wehr.

Hierauf ergriff Bürgermeister Maier das Wort, um dem Führer der Freiw. Feuerwehre und seinen Männern herzlichsten Dank namens der Stadt zu sagen für die im abgelaufenen Jahr geleistete vorbildliche Arbeit, er bat um weitere treue Dienstleistung zum Wohle der Stadt. Besonders dankte er den Männern, die für langjährige treue Dienste geehrt wurden und forderte die jüngeren Kameraden zur Nachahmung auf. Ortsgruppenleiter Raich schloß sich diesen Ausführungen an, er dankte seinerseits für die geleistete Gemeinschaftsarbeit und betonte das wirkliche kameradschaftliche Verhältnis zwischen Führer und Mannschaften, worauf wohl auch in erster Linie die guten Erfolge der Wehr in ihrer Ausbildung zurückzuführen seien. Auch er forderte zu weiterer Pflichterfüllung zum Wohle aller auf und dankte der gesamten Wehr für ihre Arbeit.

Nachdem noch einige Fragen besprochen waren und Hauptbrandmeister Kaupp die Pflichten des heutigen Feuerwehrmannes herausgestellt hatte, dankte er seinen Führern und Wehrmännern, sowie auch der Stadt- und Feuerwehrkapelle und forderte zu weiterem Einsatz und Pflege der Kameradschaft auf. Mit dem Gruß an den Führer schloß die Hauptversammlung. S.

#### Höchstpreise für inländisches Obst und Gemüse

##### Eine Kommission zur Festlegung der Verbraucherpreise.

Da die Festlegung und Ueberwachung der Erzeugerpreise und der darauf aufgebauten Preise auf den Wochenmärkten sowie des Handels bei inländischem Obst und Gemüse zu erheblichen Schwierigkeiten geführt hat, die hauptsächlich von den durch Jahreszeit und Witterung bedingten starken Preischwankungen herrühren, hat der Würt. Wirtschaftsminister die Bildung von Kommissionen zur Festlegung der jeweils höchstzulässigen Erzeuger- und Wochenmarktpreise angeordnet. Auch in Calw wurde eine solche Kommission gebildet und zwar für die beiden Städte Calw und Nagold, in denen regelmäßig Wochenmärkte stattfinden. Sie steht unter dem Vorsitz des Vertreters des Landrats, ferner gehören ihr an als Vertreter der Erzeuger der Ortsbauernführer Pa. Dingler, für den Einzelhandel und den Obst- und Gemüsehandel Pa. Pfeiffer und für die Verbraucher Frau G. H. von der Abteilung Volkswirtschafts- und Hauswirtschaft der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks.

Diese Kommission wird zu Beginn jeder Woche auf Grund der Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt unter Berücksichtigung der Marktpreise in Vorheim und Karlsruhe, die Preise für Obst und Gemüse in Calw und Nagold festlegen. Die Preisfestlegung erfolgt zunächst wöchentlich, im Spätherbst nach Bedarf nur noch alle 2-3 Wochen. Im Interesse der Preisstabilität werden die Preise wöchentlich möglichst auf der Gewichtsgrundlage von 1/2 Kg. festgelegt. Im Gesamten gesehen, soll der Preisstand des Jahres 1937 nicht überschritten werden. Im übrigen werden die Preise unter weitestgehender Berücksichtigung der Produktionskosten der Erzeuger unter Rücksichtnahme auf die Kaufkraft der Bevölkerung festgelegt.

Wenn auch nach Berücksichtigung aller dieser Umstände noch die und da Streitfragen auftreten sollten, so ist zu erwarten, daß bei verständiger Zusammenarbeit zwischen Erzeuger, Händler und Verbraucher und durch die Arbeit der neuen Kommission diese Schwierigkeiten beseitigt werden können.

Die Höchstpreise, die von der Kommission festgelegt worden sind, werden auf dem Wochenmarkt angeschlagen und im „Gesellschaftler“ und in der „Schwarzwaldwacht“ jeweils am Dienstag (von der nächsten Woche ab) in der Form der seitherigen Wochenmarktberichte laufend veröffentlicht. Die Festlegung von Höchstpreisen hat aber nur dann einen Sinn, wenn die Veröffentlichungen von den Hausfrauen gelesen und beim Einkauf beachtet werden.

#### Goldene Hochzeit.

Wiltberg. Freit. Ockertag feierte am Sonntag mit seiner Gattin in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Kinder, Enkel und sonstigen Anverwandten das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Lieberkranz, dessen langjähriges Mitglied der Jubelbräutigam ist, ließ es sich nicht nehmen, an der weltlichen Feier im Gasthaus zur Schwane teilzunehmen. Der Vorstand, Bürgermeister Frauer, begrüßte das Jubelpaar zu ihrem Ehrenfest im Namen des Vereins, wie auch in seiner Eigenschaft als Ortsvorsitzer im

Pomade, Staub und fett in Kämmen, den Schmutz in Bürsten und in Schwämmen

beseitigt (M) in Sekunden! Ein Glück, daß (M) ist erfunden!





Auftrag der Gemeinde und des Staates. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß dem Jubelpaar noch viele ungetrübte Jahre irdischen Daseins beschieden sein mögen.

Merke aus Oberjettingen

Nach 37jähriger Dienstzeit hat Postagent Heinrich Kugel sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Nachfolger wurde sein Sohn, Pa. Adolf Kugel.

Weihe eines Gefallendenmals

Schopfloch (Kreis Freudenstadt). Das Denkmal für die 28 Gefallenen des Weltkrieges, die unsere kleine Gemeinde stellte, steht nun an seinem Platz auf der Freitreppe zur Kirche.

Württemberg

Stuttgart, 20. Juni. (Akademie der bildenden Künste.) Die Akademie der bildenden Künste zählt im laufenden Sommerhalbjahr 57 Studierende.

Schülerin angefahren. In der Pragstraße wurde am Montagmorgen eine zehn Jahre alte Schülerin von einem Personenkraftwagen angefahren.

Erkannte Leiche. Die Personalien der Toten, die in Unterriethausen aus dem Redar gelandet wurde, konnten nunmehr festgestellt werden.

Baden, 20. Juni. (13 000 beim Mannschafts-kamp.) Die Voranmeldungen zum 2. Gauwet vom 18. bis 20. August reihen nicht ab!

Saulgau, 20. Juni. (Eine Saulgauer Hütte.) Der Zweig Saulgau des Deutschen Alpenvereins hat auf dem Vorderälpe im Dreischweftergebiet ein in 1200 Meter Höhe gelegenes Bergsteigerheim erworben.

Sezungen (Hohenz.), 20. Juni. (Kind im Bett erstickt.) Ein drei Jahre altes Mädchen, das in der Frühe eines der letzten Tage für kurze Zeit sich selbst überlassen war, wollte anscheinend sein Bettchen verlassen und geriet dabei mit dem Kopf zwischen die Gitterstäbe desselben.

Donzdorf, Kr. Göppingen, 20. Juni. (Dachstuhlbrand.) Am Samstag brannte es in dem Anwesen der Witwe Katharine Lang. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr und dem selbstlosen Einsatz des Arbeitsdienstes gelang die Beschränkung des Brandes auf seinen Herd.

Steinbrunn, Kr. Saulgau, 20. Juni. (Sprengkapitel in Kinderhand.) Drei Knaben machten sich dieser Tage an einer Sprengkapitel zu schaffen, in deren Besitz sie auf noch nicht geklärt Weise gekommen sind.

Tuttlingen, 20. Juni. (Betrunkenere fällt in einen Kanal.) In der Nacht zum Montag fuhr ein auswärtiger Kraftfahrer in der Nähe von Ludwigsal über die Brücke des dortigen Wertkanals.

Wangen i. A., 20. Juni. (Schlagfertige Bockherhelden.) Im Anschluß an ein Bockbierfest kam es in einem Wirtshaus in Wangen i. A. zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen zwei Gästen.

Eisenhart, Kr. Wangen, 20. Juni. (Eine ungemütliche Angelegenheit.) Während ein Radfahrer nach Einbruch der Dunkelheit die sog. Gröndler Steig entlangfuhr, hörte er plötzlich Hilferufe.

Sigmaringen, 20. Juni. (Empfang der Spanierfreiwillingen.) Partei und Stadtvormaltung empfingen die hier weilenden Spanierfreiwillingen auf dem Rathaus. Sie trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Sigmaringen ein.

Crailsheim, 20. Juni. (Ehrung.) Anlässlich der Vollendung seines 50. Lebensjahres hat die Stadt Crailsheim dem ihrem Kreis entstammenden Staatssekretär Karl Waldmann das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Böhringen, Kr. Rünzingen, 20. Juni. (Radfahrer verunglückt.) Dieser Tage wurde der verheiratete Wilhelm Pfeifle aus Böhringen beim Kreuzen der Reichsstraße 28 mit dem Fahrrad von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom 20. Juni

Austrich: 16 Ochsen, 75 Bullen, 203 Kühe, 53 Färsen, 991 Kälber, 1547 Schweine, 207 Schafe. Ochsen: a 45-45,5, b 41,5, c 36-36,5, d 25.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 20. Juni. Preise: Ochsenfleisch 75-80, Bullenfleisch 75-77, Kuhfleisch 50-77, Färsenfleisch 75-80, Kalbfleisch 70-97, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60-90 RM.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 23-33 RM je Stück. Niederreiten: Milchschweine 45-65 RM je Paar.

Stuttgarter Beeren- und Kirchenmarkt. Die Beeren- und Kirchengenernte hat begonnen. Aus den württembergischen Erzeugungsgeländen wurden bisher zwar erst frühreifen angeliefert, während aus Baden bereits mittelfrühe Sorten zugeführt werden.

Stuttgarter Obstgroßmarkt vom 20. Juni. Der Obstgroßmarkt war mit Kirchen und Erdbeeren reich beliefert. Kirchen gab es in der Preisliste zu 30-34 Pfg. das halbe Kilo.

Gestorbene: Marie Frei geb. Schmelze, Freudenstadt - Karl Wehner, Generalleutnant, Calw - Michael Dambberger, 68 J., Oberreichenbach - Karl Rau, 75 J., Pöppelthal.

Das Wetter

Eine durchgreifende Änderung der Wetterlage wird nicht eintreten. Unser Gebiet wird nach wie vor in der Einfluszone feuchter Luft bleiben und nur vorübergehend kann es zu leichter Wetterbesserung kommen.

Vorausprognose Witterung für Mittwoch: Fortdauer des unbeständigen, vorwiegend bewölkten und kühlen Wetters, höchstens nur kurze Aufhellung.

Für Donnerstag: Keine wesentliche Änderung. Vorwiegend stark bewölkt, kühl. Immer noch einzelne Regenschläge.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Oskar Risch; sämtlich in Nagold.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

2 tüchtige Schreiner 2 Hilfsarbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht Gebr. Gutekunst, Möbelfabrik, Oberschwandorf

Reichsgartenschau Stuttgart Sonntag, den 25. Juni 1939 Großer Volkstums- und Trachtentag. Am kommenden Sonntag zieht die Reichsgartenschau Stuttgart im Zeichen eines großen Volkstums- und Trachtentags.

Deine Fässer sind leer

nehme zur Füllung die erprobten Spezialitäten der Firma Robert Raf in Ettlingen. - Tausende Anerkennungen. Hergestellt werden: Raf's Heidelbeeren mit Zutat zu 100 Liter Mk. 6.50

Suche für sofort ehtliches fleißiges Mädchen für die selbständige Führung meines 3 Personen-Haushalts bei guter Behandlung.

Teinacher Gold. Prospekt durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überkingen. Trübsal-Limonade aus dem Saß von Teinacher Gold.

Auch im Urlaub wollen Sie wissen, was sich in der Heimat ereignet. Bevor Sie verreisen, geben Sie uns bitte an, wohin und von wann ab die Heimat-Zeitung „Der Gesellschafter“ zugefandt werden soll.

Das herrliche Tafelwasser, gut mischbar mit Wein und Fruchtsaft. Bad Cannstatter Wilhelmsprudel. bekanntlich - appellationsrechtlich - nicht feiner.



### Zur Weltlage

Es klappert nicht recht mit der Einkreisung! — Konzessionen und Kapitulationen — Dr. Todts Antwort auf die Weltwörter — Brot und Butter — Die Frage der Arbeitskräfte — Deutschlands finanzielle Kühlung

Es klappert nicht mit der Einkreisung! Man braucht nur einmal die politischen Tatsachen der letzten Zeit einander gegenüberstellen. England ist bei seinen Verhandlungen mit Moskau noch kaum weiter gekommen. Auch diese Reise des Herrn Strang in die moskowitzische Hauptstadt hat bisher noch keine Erfolge gezeitigt. Moskau will die ganze Hand, nicht nur den kleinen Finger. Der polnische Verbündete gebärdet sich allerdings nach wie vor außerordentlich rabiat, aber seine Geldforderungen fallen den Engländern auch bereits auf die Nerven. Das gleiche gilt von der Türkei. Man „bewundert“ in London die Fähigkeit der Türken, immer wieder mit neuen geldlichen Forderungen zu kommen. Da der Vertrag mit der Türkei jedoch noch nicht ratifiziert ist, so wird die City wohl oder übel noch in manchen lauren türkischen Äpfel beißen müssen. Demgegenüber stehen auf deutscher Seite die erfolgreich abgeschlossenen Nichtangriffverträge mit Dänemark, Estland und Lettland. Die Finnen erklären eindeutig, daß sie eine unerwünschte Garantie, welcher Art sie auch immer sein möge, als Angriff betrachten würden. Jugoslawien ist nach dem glänzend verlaufenen Staatsbesuch des Prinzregentenpaares in Deutschland von der Liste der Einkreisungsmächte ebenfalls zu streichen. Und nun die Nachricht, daß General Franco im Herbst einen Staatsbesuch in Rom (und vielleicht auch noch einen anderen Staatsbesuch) abstaten wird! Man spricht in den Demokratien bereits offen von einem Einshwenken Spaniens in die Achsenpolitik. Ohne Zweifel hat die Achse damit im bisherigen diplomatischen Kampf einen erheblichen Vorsprung gewonnen.

Dazu kommen für England schwere Sorgen im Fernen Osten. Das starre Festhalten an den Konzessionen und die rücksichtslose Ausnutzung der sicheren Stellung, die man hier zu haben glaubte zur Unterfütterung Tschangkaichangs, konnte sich Japan auf die Dauer nicht ruhig ansehen. Die Frage der Auslieferung von vier chinesischen politischen Attentätern führte schließlich zur Blockade der englischen Konzession in Tientsin und damit zu einer grundsätzlichen Aufrollung der Stellung der Westmächte im neuen, von Japan beherrschten China. Die Japaner sind entschlossen, ernst zu machen. England hat sich durch seine harte Haltung damit in eine sehr schwere Entscheidung hineinmanövriert. Man mag nachsehen, so ist das ein schwerer Preisverlust; gibt man aber nicht nach, dann muß es zu einem ersten Konflikt mit Japan kommen, der Englands europäische Stellung schwer schädigen kann und Japan ohne Zweifel zu einem engeren Anschluß an die Achse Berlin-Rom veranlassen würde. Genau wie in Europa verkennt England die Notwendigkeit, den Forderungen der jungen Völker Rechnung zu tragen, und beschwört dadurch immer neue Konflikte herauf. Das „Konzessionsystem“ in China ist überlebt. Daran wird auch Englands unnachgiebige Haltung nichts ändern. Genau so wie England einst die sogenannten „Kapitulationen“ in Ägypten aufgeben mußte, wird es auch die chinesischen Konzessionen verlieren. In Ägypten rettete man wenigstens die politische Stellung. Verharrt England aber in China bei seiner bisherigen Politik, wird es nicht nur die Konzessionen verlieren, sondern schließlich auch seinen gesamten politischen und wirtschaftlichen Einfluß.

In dieser Situation wird England die Weltmeinung über seine Einkreisungspolitik allmählich recht lästig. Man versucht daher, durch eine entsprechende Propaganda die Einkreisung als „Friedensfront“ zu tarnen. Das läßt uns an sich lässig. Aber England hat dabei offen die Absicht erklärt, diese Propaganda auch auf das deutsche Volk auszuweiten. Ihm will man „die Wahrheit sagen“, die ihm angeblich von der nationalsozialistischen Regierung verheimlicht wird. Nun, wir haben davor keine Besorgnis, denn wir haben noch nicht vergessen, was uns die englische Dolchstoßpropaganda im Kriege und nach dem Kriege für Leiden zugefügt hat. Leiden, die jeder einzelne Deutsche — oftmals sehr bitter — am eigenen Leibe erfahren hat. Das sind Eindrücke, die keine Propaganda verwischen wird. Die neuen Korrekturen Englands werden wenig Glück haben. Das können wir ihnen jetzt schon prophezeien.

Im übrigen hat ihre erste Propagandalüge über den angeblich in Hochwasser erloschenen Weltfrieden durch Dr. Todt eine gebührende Antwort erhalten. Dr. Todt sagte: „Es ist selbstverständlich, daß sich die Demokratien keine Vorstellung machen können von der Leistungsfähigkeit eines Volkes, das an Stelle von 26 Parteien einen Führer hat, diesen Führer liebt, ihm glaubt und ihm unbedingt vertraut.“ Dem ist in der Tat so. Leistungen, wie sie das nationalsozialistische Deutschland in den vergangenen Jahren, d. h. also in Zeiten des Friedens, vollbracht hat, sind eben in den Demokratien unmöglich und darum unerklärlich. Höchstens im Kriege kann ein Demokrat sich solche Leistungen vorstellen, dann nämlich, wenn das Parlamentsfeilschens angehalten ist und die parlamentarischen Führer auch das wirtschaftliche Geschicks bestimmen. Deutschland aber hat diese parlamentarische Haltung in seiner Wirtschaft dank Adolf Hitler bereits im Frieden veranlagt, und darum ist er auch in der Lage, im Frieden beratige Leistungen zu vollbringen.

Das ist eine Tatsache, die, wie gesagt, den Demokratien ewig unverständlich bleiben wird. Sie muß aber auch dem deutschen Volk noch viel mehr zum Bewußtsein gebracht werden als bisher. Jeder einzelne muß begreifen, daß in einer solchen Zeit krisenmäßiger Anspannung aller Kräfte eben auch nicht die sonst üblichen Wirtschaftsanforderungen, sondern die Geleise des soldatischen Einjahres gelten. Es ist darum höchst verfehlt, aus den derzeitigen wirtschaftlichen Zuständen und Verhältnissen Deutschlands immer wieder generelle Folgerungen auch für die zukünftige deutsche Wirtschaft ziehen zu wollen. Wie diese einmal ausgeht, wird nicht bestimmt durch irgendwelche wirtschaftlichen Geleise und Zusammenhänge, sondern einzig und allein durch den Ausgang des großen Kampfes um Wirtschaftsfreiheit und Lebensraum, in dem wir zurzeit stehen. Voran es jetzt ankommt, ist lediglich diesen Kampf zu gewinnen!

Daß zur Erreichung dieses großen Zieles alles geschehen wird, dafür bürgt uns die Führung Adolf Hitlers. Ist nicht schon Unerhörtes gerade auf wirtschaftlichem Gebiete erreicht worden? Um nur eins zu nennen: Ist nicht schon die Brotversorgung Deutschlands für alle Fälle sichergestellt? Das aber ist doch wohl die

#### Generalfeldmarschall Göring erhielt einen Volkswagen

Reichsleiter Dr. Ley übergab gemeinsam mit Prof. Porsche u. Dr. Löffler in Karinhallen einen Volkswagen — einen offenen Typ der Serienherstellung — an Generalfeldmarschall Göring. Der Generalfeldmarschall besichtigte eingehend das Geschenk, mit dem er dann auch selbst am Steuer durch die Schorfheide fuhr. Neben Hermann Göring Reichsleiter Dr. Ley, Prof. Porsche, vorn rechts Dr. Löffler.



Hauptache. — „Ja, aber die Butter!“ Nun, auch dafür wird gesorgt werden. Die Sicherung der Brotversorgung und die Bildung hinreichender Vorräte an Brotgetreide gibt uns die Möglichkeit, Unbauflächen für Getreide frei zu machen. An solchen Getreideflächen, die auch im deutschen Klima gedeihen, fehlt es uns keineswegs. Neben Raps und Rüben ist da vor allen Dingen die Sojabohne zu nennen. Der verstärkte Anbau hochwertiger Futterpflanzen, insbesondere der Sojabohne, wird neben dem Delbruchtanbau die Milchleistungen steigern, und der Tierzüchter wird das Seinige dazu tun, nicht nur die Milchmengen je Kuh, sondern auch den Fettgehalt der Milch zu erhöhen. Kartoffel und Mais gestatten uns, auch die Schweinezucht auf ein ausreichendes Maß zu bringen.

Und nun der Mangel an Arbeitskräften. Gewiß ist das unsere ernsteste Sorge. Ueberlegungen aber, die davon ausgehen, daß der Nachwuchs nur etwa 2,7 v. H. aller Erwerbstätigen im Jahre ausmacht, während der Bedarf in den einzelnen Berufen zwischen 4 und 7 v. H. schwankt, sind sehr am Platze. Die Beschäftigungsverhältnisse werden ja nicht immer so bleiben, wie sie jetzt sind, und der Bedarf der deutschen Wirtschaft an Arbeitern wird andererseits in der Zukunft nicht immer auf den eigenen Nachwuchs beschränkt sein, sondern es werden darüber hinaus auch andere Arbeitskräfte stehen. Schon jetzt beschäftigen wir neben zahlreichen Tschechen, Holländern, Dänen usw. rund 9000 Slowaken. Mehr ausländische Arbeitskräfte zu beschäftigen, ist im wesentlichen eine Desideratafrage.

## Der alten Kriegsflotte letzte Heldentat

Auf ein Geheimsignal öffneten 70 Kriegsschiffe ihre Luken — Am 21. Juni löste sich der Tag, an dem die deutsche Kriegsflotte im Hafen von Scapa Flow ihren Heldentod fand, zum 20. Male.

Als Admiral von Reuter vor Jahren den Befehl gab, die 70 Kriegsschiffe zu versenken, die den alliierten Mächten übergeben werden sollten, ahnte wohl keiner der beteiligten Offiziere und Mannschaften, daß 20 Jahre später schon eine neue deutsche Flotte erbaut sein würde, die heldenhafte Tradition der alten fortzuführen. Am wenigsten aber dachten die alliierten Mächte an diese Möglichkeit. Sie hofften durch den Versailler Vertrag nicht nur die deutsche Macht zu Lande, sondern vor allem auch zur See für immer zu brechen. Schon die Waffenstillstandsbedingungen lassen keinen Zweifel darüber. Der Artikel 23 lautete: „Die Kriegsschiffe der deutschen Hochseeflotte, welche die alliierten und assoziierten Staaten bezeichnen, werden sofort abgerüstet und alsdann in neutralen Häfen oder in deren Ermangelung in Häfen der alliierten Mächte interniert. Die Häfen werden von den Alliierten und den Vereinigten Staaten bezeichnet werden. Sie bleiben dort unter der Überwachung der alliierten und assoziierten Staaten, es werden nur Wachkommandos an Bord gelassen. Die Bezeichnung der Alliierten erstreckt sich auf: 6 Panzerkreuzer, 10 Linienschiffe, 8 kleine Kreuzer und 50 Zerstörer der neuesten Typen.“

Mehr als ein halbes Jahr ankerien die 70 deutschen Kriegsschiffe in der Bucht von Scapa Flow, von englischen Kriegsschiffen bewacht. Am Nachmittag des 19. November 1918 hatte die deutsche Flotte unter dem Befehl des Admirals von Reuter von Schillingenrede, nördlich von Wilhelmshaven, die Fahrt nach dem Bestimmungsort angetreten. Am 21. Juni sollte der Waffenstillstand ablaufen. Nicht nur die Flotte, sondern auch viele deutsche Offiziere des Heeres und der Marine glaubten an eine Wiederannahme der Kämpfe. Admiral von Reuter wartete vergeblich auf eine Nachricht von dem Stand der Verhandlungen. Die Engländer beschränkten sich aber darauf, den Nachrichtenendienst zwischen der internierten Flotte und der deutschen Regierung auf das strengste zu überwachen und zu erschweren. Von selbst tat England nichts, um die Ungewissheit aufzulösen. „Von einer Verlängerung des Waffenstillstandes“, so berichtet Admiral von Reuter, „haben wir nichts erfahren, obwohl es die Pflicht Englands war, uns davon zu unterrichten. Dieses Verstummen gab uns das Recht zur Annahme der Fortführung des Krieges und im Zusammenhang damit das Recht und die Pflicht zur Vernichtung unserer Flotte, die nach Wasser, Nahrung, Unterhalt wurde und kampfunfähig war. Ich habe mit Gedanken an Volk und Vaterland die volle Verantwortung für diesen Schritt übernommen.“

So nahe der 21. Juni heran. Strahlender Sonnenschein lag über der Bucht von Scapa Flow. In aller Heimlichkeit wurden die Vorbereitungen für die Versenkung getroffen. Nur wenige Offiziere, die unbedingt von dem Entschluß wissen mußten, waren in den Plan eingeweiht. Ahnungslos lagen die englischen Kriegsschiffe da. Man dachte auf englischer Seite so wenig an eine Verweigerung der deutschen Flotte, daß an diesem Tage ein großer Teil der Bewachungsstreikräfte den Hafen zu Übungen verlassen hatten. So waren nur eine Anzahl Zerstörer und Hilfschiffe im Hafen. Punkt 12 Uhr stieg auf dem deutschen Flaggschiff „Friedrich der Große“ der Stander „J“ empor. Im selben Augenblick wurde auf allen deutschen Schiffen zum letztenmal die ruhmreiche Kriegsflagge gehißt. Klut-

Diese aber wird auch durch den Ausgang des jetzigen Kampfes endgültig gelöst werden. Voraus es jetzt ankommt, ist also nicht die Frage, ob uns für die gesamte vollbeschäftigte Wirtschaft immer genügend eigene Kräfte zur Verfügung stehen werden, sondern lediglich die Frage, ob wir mit den vorhandenen eigenen Kräften jederzeit das werden leisten können, was unter dem Gesichtspunkt des gegenwärtigen Kampfes notwendig ist. Für diesen Arbeitseinsatz wird aber von der Führung immer gesorgt werden, auch wenn dadurch vorübergehend andere Tätigkeiten einmal vernachlässigt werden müssen. Das deutsche Volk wird genügend Disziplin besitzen, um solche Notwendigkeiten zu verstehen.

Ganz ähnlich liegen die Dinge auf dem Gebiet der Finanzen. Die Steuergutschriften geben uns die Gewähr, daß jede notwendige Aufgabe auch finanziert werden wird. Daß sie im übrigen nicht immer in der jetzigen Höhe verwandt werden sollen, hat Staatssekretär Reinhardt kürzlich selbst erklärt. Schon 1940 werden die steigenden Steuereinnahmen des Reiches eine Verwendung von Steuergutschriften in geringerem Umfange gestatten. Auch hier also gilt in erster Linie das Gesetz des kämpferischen Einjahres. Daß die deutsche Währung dabei intakt bleibt, dafür bürgt das neue Reichsbankgesetz, das diese Entscheidungen ausschließlich und allein in die Hand des Führers legt. Was darum die englische Propaganda uns angreifen, wo sie will. Es wird keine verwundbare Stelle am deutschen Giebel geben.

Wilde Schießereien der Engländer auf deutsche Matrosen und Bodenventile wurden aufgezerrt, und gurgelnd stromte das Wasser in die Leiber der Schiffe hinein. Sämtlich zu den Ventilen gehörigen Schlüssel flohen über Bord. Damit waren alle Möglichkeiten, den Schritt wieder rückgängig zu machen, abgeschritten.

Die Engländer waren zuerst wie gelähmt, als sie die deutschen Flaggen am Mast flattern und die Schiffe sich langsam senken und neigen sahen. Dann begann eine wilde Schießerei, die mit einem ehrlichen Kampf nichts mehr zu tun hatte. Mit ihren Fahrzeugen fuhren die Engländer zwischen die sinkenden Schiffe und ließen die Maschinengewehre rattern. Es war kein Ziel in diesem Unternehmen. Als oberstes Kommando stand dahinter allein der Schrecken und vielleicht die Angst, die Deutschen könnten einen Ueberfall wagen. Konteradmiral a. D. Mahthof, der diese Stunde miterlebte, berichtet von Rebellenszenen der Engländer, die in ihrer Sinnlosigkeit völlig unverständlich blieben. Teils wurden die deutschen Besatzungen durch das Feuer gezwungen, an Bord zu bleiben, teils wurden sie wieder auf die sinkenden Schiffe zurückgetrieben, wo sie dann mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen wurden, die Bodenventile zu schließen. Aber die Schlüssel lagen ja auf dem Grunde des Meeres, und auch sonst wäre kein Mann dazu bereit gewesen. Ein englischer Flottillenchef erteilte seinen Offizieren den Befehl, einen deutschen Offizier zu erschließen, falls er das Sinken seines Torpedobootes nicht verhindern würde. Alle Anstalten waren schon dafür getroffen, erst im letzten Augenblick kam den Engländern wohl das Widerrechtliche ihres Verhaltens zum Bewußtsein, und der Befehl wurde widerrufen.

Durch die lospflohen Schießereien der Engländer kamen ein deutscher Offizier und sieben Mann ums Leben. Drei Offiziere und 16 Mann wurden verwundet. Die acht Soldaten der Kriegsmarine starben in derselben Stunde den Heldentod, als die stolze deutsche Kriegsflotte langsam in den Fluten versank. Eine Stunde nach dem Befehl ging das Flaggschiff „Friedrich der Große“ in den Fluten unter. Ihm folgten das Linienschiff „König Albert“, die großen Kreuzer „Moltke“, „von der Tann“ und das Linienschiff „Kaiserin“. Als letztes Schiff versank vor den Blicken der geretteten deutschen Seehelden der große Kreuzer „Hindenburg“. Das war nachmittags um fünf Uhr. Alle Versuche der Engländer, dieses oder jenes Schiff noch zu bergen, schlugen fehl. Sie brauchten zehn Jahre dazu, um die versenkten Schiffe aus den Fluten herauszuheben. Der Leiter der Bergungsmandate erklärte später: „Ich wäre glücklicher und reicher gewesen, hätte ich die Riesen von Scapa Flow schlafen lassen.“ Für die Engländer lag in der Bergung der Schiffe kein Segen. Die Wracks, die sie unter großen Aufwendungen an Geld und Mühen einholten, waren nur noch als Schrott zu verwerten. Nicht einmal finanziell hätte sich das Unternehmen gelohnt, wie man am Ende der zehnjährigen Bergungsarbeit feststellen mußte.

Am 20. Jahrestag von Scapa Flow gedenkt das deutsche Volk der ruhmreichen Flotte des Weltkrieges, die von der großen Uebermacht der Engländer am Skagerak nicht besiegt werden konnte, und die sich selbst den Tod gab, um nicht in die Hände der Feinde zu fallen. Anders als vor zehn Jahren sind die Gedanken, die wir heute über die Fordsee nach den Orkney-Inseln wandern lassen. Die alte deutsche Kriegsflotte ging vor zwei Jahrzehnten unter. Heute, 20 Jahre nach dem schicksalsschweren Tag, richten sich unsere Gedanken wieder in eine stolze Zukunft.





Ernteeinfahrt der Hitlerjugend

Schirach ruft die ganze deutsche Jugend

Reichsjugendführer von Schirach erklärt an die gesamte deutsche Jugend folgenden Aufruf zum Ernteeinfahrt:

„Eine gute Ernte steht bevor! Unser Volk wird aus eigener Kraft seine Ernährung sicherstellen. Aber tausende stehender Hände bauen unser Reich zu einer uneinnehmbaren Festung aus. Millionen ehemaliger Arbeitsloser schaffen und werken an unseren Autobahnen und unseren neuen Fabriken. Das deutsche Volk braucht Arbeitskräfte, um die Ernte unter Dach und Fach zu bringen. In solcher Zeit erwartet unser Führer von seiner Jugend, daß sie sich einsetzt, um die Ernte dieses Jahres zu bergen.“

Ich ordne daher an: Der Ernteeinfahrt erfolgt einzeln wie in Gruppen. Der Bannführer ist für den Einsatz seiner örtlichen Hitlerjugend verantwortlich. Zu diesem Zweck wird er mit dem Kreisbauernführer aufs engste zusammenarbeiten. Zur Durchführung werden ferner Ernteeinfahrtlager eingerichtet. Alle sonstigen Lager der HJ werden von ihren Lagerplätzen aus nach Vereinbarung mit der Kreisbauernschaft bei den Erntearbeiten helfen. Die Fahrtengruppen sind nach örtlichem Bedarf und selbständig vom Fahrtenführer einzusetzen. Die Häftlinge in Einheiten werden zum Wochenende eingesetzt. Der Ernteeinfahrt erstreckt sich auf die Grünfütterernte, die Wildsammlung, die Heu-, Getreide- und Flachs-ernte, auf die Füllobst- und Beerenenernte, die Hackfrucht- und Gemüsernte, sowie auf das Einmahlen von Bucheckern, Eicheln und Kastanien. Schulter an Schulter mit dem deutschen Bauern übernimmt die Jugend des Führers voll Dankbarkeit diese große Aufgabe. Wir wollen unserem Führer Freude machen!

Mit Rat und Tat

Wie man das Haar gesund erhält

Schuppen sind ungefähr der schlimmste Feind der Schönheit des Haares. Sie verstopfen die Poren der Kopfhaut, so daß das Haar nicht mehr richtig ernährt wird, außerdem nehmen sie dem Haar seinen Glanz und führen, wenn man nichts gegen sie unternimmt, zu Haarausfall. Schuppen sind ansteckend, man soll sich deshalb niemals einen fremden Kamm leihen und auch den eigenen nicht verbergen. Man kann die Schuppen nur durch peinliche Sauberkeit, durch Massage der Kopfhaut und durch einige andere Behandlungsarten bekämpfen. Man soll das Haar alle vierzehn Tage gründlich waschen. Hinterher werden dann Kamm und Bürste ebenfalls gründlich ausgewaschen, da man sonst die Schuppen von neuem in das Haar hineinträgt. Hutfutter ist ebenfalls zu waschen oder zu erneuern. Oft bilden sich Schuppen nach einer Krankheit oder in körperlichen Erschöpfungsstadien. Dann kann ein Eisenpräparat Wunder wirken. Auch manche Nahrungsmittel sind besonders gut für das Haar, vor allem Milch, Butter und Käse, außerdem Leber, Salat und Gemüse. Rote Mohrrüben sind besonders günstig.

Salz als Hilfsmittel

Das Salz ist unentbehrlich, wo es sich um die Pflege des guten Aussehens und der Gesundheit handelt, aber es wird als Hausmittel viel zu wenig beachtet. Wer seine Augen angestrengt hat, kann ihnen sehr wohl tun, wenn er sich etwa 20 Minuten hinlegt und nun zwei Wattebäuschchen in ein Glas kaltes Wasser taucht, in dem man einen Teelöffel Salz aufgelöst hat. Die Wattebäuschchen werden auf die geschlossenen Augenlider gelegt. — Bei Heiserkeit und Katarrh tut es gut, mit lauwarmem Wasser zu gargeln, dem man eine Messerspitze Salz zugelegt hat. Bei Schnupfen sollte man etwas von dieser Salzwasserlösung in die dahle Hand tun und sie nun durch die Nase einziehen. Das soll man häufiger wiederholen. — Ermüdete und schmerzende Füße soll man in heißem Wasser baden, dem man eine Handvoll Kochsalz zugelegt hat. Schwache Fußgelenke kann man härten, wenn man sie regelmäßig in kaltem Salzwasser badet. — Außerdem kann man Salz aber auch zu vielen anderen Zwecken verwenden, zum Beispiel um Flecke von Marmorplatten oder Teesede von feinem Porzellan zu entfernen. Mit kaltem Salzwasser befeuchtet man Blutsieken aus Stoffen und warmes Salzwasser ist hindern bei Tufen von Frostbeulen.

Mittel gegen Motten

Jeht ist die Zeit des Kampfes der Hausfrau gegen die Motten. Die Kleider und Mäntel müssen gelüftet und geklopft und die Schränke gründlich mit Salmlakwasser ausgewaschen werden. Ein gutes Mittel gegen Motten sind Apfelsinenschalen, die man dicht mit Gewürznelken bestreut. Man trocknet diese Schalen und legt sie dann in Schränke und Truhen, in denen man Kleidungsstücke aufbewahrt.

Kleine Winke für den Haushalt

Wenn man Eier in einem Aluminiumtopf kocht, soll man dem Wasser einige Tropfen Essig zusetzen, damit der Topf keine schlechte Farbe bekommt. — In die Decke eines Zimmers gewischt werden und haben die Fensterläden dabei Spritzer bekommen, so reibt man das Glas mit einem Tuch ab, das man in erhitztem Essig getaucht hat. — Strümpfe sollte man, wenn man sie das erste Mal wäscht, zunächst in lauwarmes Wasser tauchen, dem man einen Löffel Essig zusetzt. Sie verlieren dann die Farbe nicht. — Teppiche dürfen niemals rechts gelassen werden, weil man dann den Staub hineinklopft. Man klopf sie vielmehr auf der linken Seite und bürstet sie rechts. — Zahnbürsten halten sich länger, wenn man sie nach jeder Benutzung in kaltem Wasser ausspült, in anderem Handtuch abtrocknet und mit der Bürste nach oben in das Jahrglas stellt.

Auf Reisen

Freundliches Gespräch mit Zeitgenossen

Der Koffer. Wenn du packst, nimm den größten Koffer! Denn du mußt vor allem einige Zentner deiner Gewohnheiten spazieren fahren.

Abreise. Mit dem Verlassen des Zuges nimm Stimmung und Miene eines gereizten Löwen an! Nur so erhältst du einen Platz. Fragt jemand, ob im Abteil noch etwas frei sei, so zude mit den Achseln und höflich mehrmals: „Alles belegt!“

Gangleiter. Bei jedem Halt des D-Zuges auf der Station pflanze dich mit der ganzen Fülle deines Leibes in den Gang, sieh zum Fenster hinaus und zeige den übrigen Abteilbewohnern bei dieser Gelegenheit einmal deine prächtige Rückenpartie. Denn es gilt, das Gehen und Platzhaken neuer Mitreisender zu beschleunigen und den Gang seiner eigentlichen Bestimmung zuzuführen.

Deine vier Kinder. Lasse deine vier Kinder während der Fahrt

Advertisement for 'Der Schulungsbrief' (The Training Letter) featuring a swastika logo. Text includes: 'Auflage: 50000', 'Preis 15 Pfennig', 'Recht und Pflicht des Reichsbürgers', 'Gegen die Freimaurerei', 'Unser Kolonialanspruch', 'Verlag: Franz Eher Nachf., Berlin'.

ja nicht verhungern. Streiche ihnen rechtzeitig Marmeladenbrote oder reife Schokoladentorte-Tortenstücke, zusätzlich am zweckmäßigsten Eisbonbons, Stachelbeeren und Limonade. Im übrigen lasse sie im Abteil schlafen und wachen, und sollten irgend welche Speisepartikel den Weg von den Händen der Kinder an helle Sommeranzüge oder seidene Damenkleider finden, so wehre Proteste mit dem Hinweis ab, daß manche Leute eben kein Herz für Kinder haben.

Familien. In die Sommerfeste nimmst du deine Familie mit, da sich das so gehört. Suche dir dort baldigst einige andere Herren der Schöpfung, mit denen du wandern und Karten spielst; ein richtiger Naturfreund findet überall seine beiden Männer zum Stat. Deine Frau wird gern wirtschaften, kochen und Kinder hüten. Arbeitseinteilung gehört doch zum modernen Menschen.

Auf dem Berggipfel. Siehst du vom Berggipfel die Welt zu deinen Füßen, so läre über das Thema Naturschönheit! Die Umstehenden denken sonst, du verzeihst oder empfindest davon nichts.



Die feinste Hilfe des Reiches in Wägen, Mähren, Memelland ist ein Beitrag für die NSDAP-Arbeit.

Rundfunk

Donnerstag, 22. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 „Ohne Sorgen jeder Morgen“, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Volkssinfonie, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Giuseppe Verdi, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Heute erster Sonntag, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Schön blühen die Flederrosen... 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Fröhliches Musikieren, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtmusik.

Freitag, 23. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Rundfunk und Schifferklavier, 10.30 Rettungsschwimmer tut not!, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Drei Solisten, 18.00 Und nun flingt Danzig auf!, 17.00 Musik zum Tee, 18.00 O Schwarzwaldb, o Heimat, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Backbord ist links - Steuerbord ist rechts, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenbau, 20.15 Der Strampelpeter, 21.15 „Bild in aufstrebendes Kolonialland“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, württembergische und bairische Sportvorführung, 22.30 Abendkonzert, 24.00 Nachtmusik.

Sonntag, 24. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 „Wohl bekomm's“, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Wilhelm Freiherr von Tegethoff, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Bunte Volksmusik, 15.00 Gute Laune!, 16.00 Übernahme, 18.00 „Lieder der Woche“, 19.00 Konzert, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Beliebte Opernmelodien, 21.00 „Alle meine“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanzmusik, 24.00 Nachtmusik.

Advertisement for 'Der Fall Facius' (The Case Facius) by Hermann Hesse. Features a stylized logo with a figure and the text 'URHEBER-RECHTSSCHUTZ - ROMANVERLAG GREISER-RASTATT'.

Gina von Facius läßt die Fuchsstute im Schritt gehen. Es ist so schön heute, daß sie sich gern Zeit läßt und gar keine Reizung spürt, in die alten düsteren Räume des Herrenhauses von Altschönan heimzukehren. In ihnen ist es schon kühl und unfreundlich, hier außen aber kann ich die Herbstsonne noch durchsehen, warm und leuchtend liegen ihre Strahlen auf dem Sand, vergolden die Stoppeln der weiten Feldflächen, lassen die dunklen Ähre des Riefers d'ries matt aufhängen und verhehlen den vereinzelt am Waldbrand stehenden Laubbäumen dazu, die bunte Pracht ihrer Blätter würdig zur Geltung zu bringen. Gina von Facius schüttelt einen der selbigen Fäden, die sich durch die Luft spinnen, aus der gedrähten Sten, zu der das blonde Haar in einem so auffallenden pikanten Gegenlag steht. Sie denkt jetzt daran, daß es nicht mehr lange dauern wird bis wieder Hundebals und Althornschall über das Land hallen, wieder Jäger in roten Ädlen auf flüchtigen Rossen hinter der bunten Meute jagen werden, und ihre Augen leuchten froh auf. So sehr verkert sie sich in diese Bilder, daß sie zulammenschreit, als eine lachende Männerstimme aus den Kiefern heraus ihren Namen ruft. „Hallo, Gina, wo bist du denn in deinen Gedanken?“ Der so spricht, trägt einen verwitterten graugrünen Rock, und unter der Krempe des von Sonne und Wetterform- und farblos gewordenen Vodenhutes mit der Spielhahnshel blitzen eine paar helle lebhaftige Augen zu ihr hin. „Heinold, wirklich, ich habe dich nicht gesehen...“ Der Jäger lacht und tritt zwischen den Stämmen hervor. „Sicher warst du in Gedanken bei mir, so daß du gar nicht auf die Umwelt geachtet hast...“ „Jertum beinerichts, mein Lieber, ich ritt im Geiß schon hinter der Meute...“ „Om, und das hältst du für interessanter, als an den

Verlobten zu denken?“ „Der reitet dann ja auch mit!“ Gina springt aus dem Sattel, Heinold von Rögge fängt das Mädel in seinen Armen auf. Herzlich ist die Begrüßung der beiden. „Wel...neheit gehabt, Heinold?“ fragt Gina, als sie endlich wieder Luft bekommt. „Voller nicht, Mädel, bin seit dem frühen Morgen schon unterwegs, aber die Kugel hab ich doch im Lauf behalten, wenn ich auch hätte zu Schuß kommen können...“ „Aber warum?“ „Weil ich der da doch nicht so ganz traue, sie ist mir doch zu fremd, liegt mir zu ungewohnt in der Hand...“ Ginas Augen folgen der Richtung, die seine Hand weist. Nun erst betrachtet sie das Gewehr genauer, das am Niemen über seiner Schulter hängt. „Was ist das für eine Büchse? Ich sah sie noch nie...“ „Glaub ich gern“, sagt Heinold und nickt. Der Blick des Mädchens bleibt auf der Waffe haften. Gina erkennt sofort: es ist ein altnordisches Gewehr, wie man es heute kaum noch führt, aber es ist sorgfältig gearbeitet und legt Zeugnis ab vom Kunstsinne längst vergessenen Handwerks. Auf der Linsen Linnet das zierliche Rosenmuster eines früher beliebt gewesenen teuren Damastes, die schlängelnden Schläfer sind fein graviert und mit Gold ausgelegt, die Säbne groß und zu graziose geschwungenen Delphinbüchsen gehalten, Griff und Schaft zeigen ausgewähltes Buchbaumholz mit seltener Waser, sind reich geschnitz und mit Elfenbein eingelegt. „Nun, wie gefällt sie dir?“ „Prachtvoll!“, urteilt Gina, „aber doch 'ne alte Kanone. Wie kommt du dazu, ausgerechnet die mit ins Revier zu nehmen?“ Heinold lacht. „Das ist die Büchse, mit der mein Vater seine besten Hirsche schoß. Seit Jahrzehnten steht sie unbenutzt unter vielen anderen im Schrank. Ich hatte immer schon Lust, sie mal mit ins Revier zu nehmen, zumal auch noch 'ne Menge Patronen da sind. Heute endlich entschloß ich mich dazu...“ „Wärde eher ins Museum passen als hierher...“ „Wohl, das dachte ich anfangs auch, und auch dann wieder, als ich heute mit ihr unterwegs war. Und wie ich dann hätte schießen können... einen Kessel, sag ich dir, wie man ihn hier nur alle zwanzig Jahre mal zu Gesicht bekommt, so einen alten urigen Einzelgänger, da...“ „Da haben die alten Patronen versagt“, lacht Gina.

„Kein Gedanke! Nein, die Büchse hatte ich schon an der Wade und den Finger am Abzug, da hab ich sie wieder abgesetzt. Mit dem Gewehr, das du nicht kennst und nicht selber auf dem Stand ausprobierst hast, lagst du nicht auf ein so edles Wild, hab ich mir sagen müssen. Und darum lebst er noch, der Kessel...“ „Und wie ich dich kenne, wirst du nun deine geliebte Doppelbüchse vom Hals nehmen und nicht eher Ruhe geben, bis er auf der Schwarte liegt...“ Heinold von Rögge nickt belustigt. „Du hast recht, Mädel, das werde ich auch tun...“ „Und darüber wieder ganz vergessen, daß du eine Braut hast, die gerade jetzt...“ Heinold fällt der plötzliche Klangwechsel in ihrer Stimme auf. „Gerade jetzt? Was meinst du damit?“ „Ach, dir muß doch auch schon aufgefallen sein, daß Adalbert so verändert ist.“ „Aber das unbestimmte Gesicht des jungen Jägers legt sich für Sekunden ein Schatten.“ „Adalbert? Hat er irgend etwas gesagt über uns, über mich...?“ „Ich kenne mich nicht mehr aus mit ihm. Früher sah er dich doch gern und hatte nichts gegen unsere Verlobung einzuwenden. Ganz gute Freunde wart ihr zwei. Aber jetzt scheint er keinen Wert mehr darauf zu legen, dich zu treffen, wenn er nur deinen Namen hört, macht er immer schon ein ganz eifriges und verschlossenes Gesicht...“ Heinold blinnte zur Seite. „Kann ich mir wohl denken“, sagte er leise, und die Worte sind mehr für sich als für Ginas Ohr bestimmt. „Aber warum nur? Habt ihr Streit gehabt, Heinold? Was ist vorgefallen zwischen euch? Das muß ich doch wissen, Heinold...“ Heinold zögerte ungeschlüssig, man erkennt, daß er nicht reden will. „Du mußt offen zu mir sein, Heinold!“ „Was soll ich da sagen, Mädel? Wohl gab es eine Auseinandersetzung... Dein Bruder ist kaum mehr mein Freund, Gina. Tut mir leid, daß es so kommen mußte. Aber reden wir lieber nicht davon!“ Gina stampft auf, daß die Sporen leise klirren. „Warum soll ich nicht wissen dürfen, was zwischen euch vorgefallen ist? Schau doch nur an, Heinold, ich habe keinen Menschen als dich und ihn. Dahin sind nur wir zwei, Adalbert und ich, und wenn da ein solches Zerwürfnis besteht, eine Freundschaft vielleicht gar, wie soll ich mich da ihm gegenüber verhalten, wie mich so fühlen können? Kein Urteil kann ich mir bilden, kein Wort sagen...“